Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Donnerstag, 16. März 1978 ◆ Nr. 53 (3 177) ◆ Preis 2 Kopeken

Landwirte! Alle Kräfte für eine erfolgreiche Frühjahrsbestellung!

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

UST-KAMENOGORSK. Die Hüttenwerker des Blei- und Zinkkombinats ermittelten zusätzliche Reserven für die Vergrößerung der Metallproduktion. Hier wurde die Rekonstruktion der Schlackensublimationsanlage abgeschlossen, die es ermöglicht, die Abfälle der Schmelzöfen für die Erhaltung von Zink effektiver zu nutzen. Wie Berechnungen zeugen, wird die Zinkgewinnung durch Schmelzen bereits in diesem Jahr um 13 Prozent ansteigen.

Jetzt gewinnt man das wertvolle Metall nicht nur aus teuren Konzentraten, sondern auch aus Produktionsabfällen. Es wurde mit der Verarbeitung großer Schlackenhalden begonnen, die sich in vielen Jahren neben dem Betrieb gebildet haben.

KARAGANDA. Die Bergarbeiter der Gorbatschow-Grube, der größten im Karagandaer Kohlenbecken, erfüllten die für das erste Quartal übernommenen Verpflichtungen vorfristig. Sie gewannen etwa 450 000 Tonnen Qualitätskohle, darunter 35 000 überplanmäßig. Hier gibt es keine zurückbleibenden Abteilungen und Brigaden.

Die Bewegung um die Oberbietung der Pläne, die Arbeit ohne Zurückbleibende breitet sich in der ganzen Karaganda-Temirtauer Industrieregion weitgehend aus. Im Resultat wurden in zwei Monaten Zehntausende Tonnen Kohle, Roheisen, Stahl und Walzgut zusätzlich geliefert.

PAWLODAR. In der ersten Halle des Ferrolegierungswerks von Jermak hat man mit der Montage des Elektroschmelzofens Nr. 15 begonnen, der eine Leistungsfähigkeit von 50 000 Tonnen Metall jährlich besitzt.

Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden im Werk vier Elektroschmelzöfen in Betrieb genommen. Allein in zwei Jahren des Planjahrfünfts ist hier die Produktion von Ferrolegierungen mehr als auf das Anderthalbfache angewachsen. Die Termine der Montage werden reduziert. So wurde z. B. der Ofen Nr. 14, der zu Anfang dieses Jahres die ersten Erzeugnisse lieferte, um drei Monate schneller montiert als der Ofen Nr. 11, der im ersten Jahr des Planjahrfünfts zu funktionieren begann.

KUSTANAI. Die Umrisse des Tagebaugiganten des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Katschar werden immer klarer. Seine Errichtung ist von den Direktiven des XXV. Parteitags der KPdSU vorgesehen.

Mit Abschluß der Bauarbeiten wird das Kombinat 21 Millionen Tonnen hochqualitatives Eisenerz liefern. Im Aufbereitungskomplex wird es sich in Pellets mit erhöhtem Eisengehalt verwandeln.

In der Nähe des Tagebaus erheben sich die mehrstöckigen Gebäude der Bergmannsstadt Katschar. Es wurden bereits etwa 70 000 Quadratmeter Wohnungen, eine Schule, ein Klub, Vorschulanstalten, Läden, eine Poliklinik gebaut.

DSHESKASGAN. Dieser Tage gratulierten die Arbeitskollegen dem Dreher des zentralen mechanischen Reparaturstützpunktes des Bergbau- und Hüttenkombinats W. Herbert zu einem großen Arbeitssieg. Der Bestarbeiter der Produktion begann für Februar 1979 zu arbeiten. Seine hohe Meisterschaft ermöglicht es ihm, die gesamten Erzeugnisse ausschußfrei zu liefern.

KSYL-ORDA. Vor etwa zwei Monaten wurde auf der Milchfarm des Sowchos „Serdarjinski" eine Komsomolzen- und Jugendbrigade organisiert, die sich mit der Zubereitung und Transportierung des Futters beschäftigt. Dieses Kollektiv wird von Nasipa Sadykowa — einer energischen Komsomolzin — geleitet. Nach der Mittelschule besuchte sie eine technische Berufsschule und ist heute Traktoristin und Brigadierin.

Zu ihrer Brigade gehören Salicha Sejfkulowa, Langul Umirbajewa, Tulgan Andarbajewa, Kuljasch Schobekowa u. a.

„Unsere Mädchen arbeiten vorbildlich", sagt der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Amankul Boltajewa. „Die Komsomolzinnen sind ihrem Wort treu."

Die Aussaat rückt vom Süden heran

Im Norden der Republik liegen die Felder immer noch unter der Schneedecke, und nur in der Luft ist der Hauch des Frühlings zu spüren. Dafür ist er im Süden Kasachstans in seine Rechte getreten. Viele Wirtschaften sind hier schon an die Frühjahrsbestellung gegangen. Als erste im Gebiet Tschimkent haben die Getreidebauern aus dem Swerdlow-Kolchos mit dieser wichtigen und verantwortungsvollen Kampagne begonnen.

„Der Beschicker steckt seinen Rüssel in die halboffenen Sämaschinenkasten und füllt sie in wenigen Minuten mit erstklassigem Getreide. Nach ein paar Minuten betten die Aggregate es in den weichen fruchtbaren Boden.

„Wir begegnen dem Frühjahr vollgewappnet", sagt der Chefingenieur der Wirtschaft Ichangir Aljukow, „die ganze Technik wurde termingemäß und tadellos repariert. In dieser schwierigen Prüfung auf Dauerhaftigkeit sichert sie den Mechanisatoren ein exaktes Funktionieren. Die Familienaggregate Trautmann, Sochatski und Tiejew erfüllen bei der Aussaat 1,5—2 Normen.

Der Swerdlow-Kolchos ist eine Wirtschaft hoher Ackerbaukultur, von Jahr zu Jahr ist sie durch hohe Ernteerträge bekannt. Im vorigen Jahr, als viele Wirtschaften im Rayon Sairam unter gleichen Klimaverhältnissen 13 Zentner Getreide je Hektar erhielten, ergab jedes Hektar im Swerdlow-Kolchos 25—30 Zentner.

Was wurde aber im Kolchos getan, um vollgewichtige Ähren für die Ernte 78 zu züchten? Darüber berichtet der Chefagronom der Wirtschaft Erich Lieder.

„Im umfangreichen Komplex der Arbeiten für die Ernte des laufenden Jahres wurde der Vorbereitung eines hochwertigen Saatgutfonds ein entscheidender Platz eingeräumt. Wir benutzen Samen nur ausgezeichneter Qualität.

Eine wichtige Rolle bei der Vergrößerung des Gesamtertrags von Getreide kommt der richtigen Wahl der perspektivischen Getreidekulturen zu. Das ist gerade unter unseren Klimaverhältnissen sehr wichtig. Daher schenken wir stets der Vervollkommnung der Struktur der Saatflächen besondere Beachtung und bevorzugen solche Sorten, die in unserer Zone die höchste Ernte ergeben. Wir prüften auf unseren Feldern seit mehreren Jahren verschiedene Weizensorten."

Der Volksmund sagt: Zeig mir deine Felder — und ich sage, was für ein Getreidebauer du bist. Die Ackerbauern des Kolchos wollen wie auch im vorigen Jahr nur gute Felder haben. Daher säen sie Weizen nur einer Sorte — „Krasnowodopadskaja 210". Dafür gibt es auch einen anderen Grund. Im vorigen Jahr erhielten sie auf ihren Versuchsparzellen, wo sie den Weizen „Krasnowodopadskaja 210" und „Besostaja 1" säten, unter gleichen Bedingungen verschiedene Ernten. „Besostaja 1" ergab 14 Zentner und „Krasnowodopadskaja" — 22 Zentner.

Diese Sorte ist auch von wirtschaftlicher Seite vorteilhaft. Die Selbstkosten von „Besostaja 1" belaufen sich auf 5,61 und von „Krasnowodopadskaja" — auf 4,22 Rubel.

„Ich bin der Ansicht", setzt Erich Lieder fort, „daß nur die Anwendung neuer Weizensorten und fortgeschrittener Bodenbearbeitung es in den allernächsten Jahren ermöglichen werden, den Getreideertrag um 6—7 Zentner zu erhöhen, so daß er im Durchschnitt 30—35 Zentner je Hektar betragen wird. Das ist unsere Reserve, wie es sie in einer beliebigen Wirtschaft unseres Rayons geben kann. In diesem Jahr haben wir mit Samen der Sorte „Krasnowodopadskaja 210" den Kolchosen „Mankent" und „Leninski Put" ausgeholfen. Wir wollen auch ferner neue Weizensorten züchten."

„Hochwertiges Korn wurde in den Boden gebettet. Die Saataggregate fuhren bald dem Horizont zu, bald kehrten sie wieder zurück. Nach wenigen Minuten des Tankens machten sie sich von neuem auf den Weg.

Vier Sägroggate durchfurchten das Feld. An einem Tag bestellten sie gewöhnlich 200—250 Hektar. In der Wirtschaft arbeitet man zweischichtig. Nach Berechnungen der Hauptspezialisten des Kolchos soll hier die Aussaatkampagne in den nächsten 3—4 Tagen abgeschlossen werden. Der Frühling zieht weiter nach dem Norden.

Valerij HERZOG,
Korrespondent der „Freundschaft"

Unsere Bilder: (oben v. l. n. r.) Die Mechanisatoren Alexej Sachatski, Pjotr Perwuschin, Anatol Hartmann und Iwan Lupin. Der Traktorist Eduard Trautmann.

Fotos: **A. Felde**

22. April Kommunistischer Subbotnik

Die ersten Einsparungen

In den Betrieben der Pawlodarer Güterkraftverkehrsverwaltung hat man den Aufruf der Moskauer mit großem Enthusiasmus entgegengenommen. Die Kraftfahrer beschlossen, den Roten Subbotnik mit höchster Arbeitsproduktivität zu würdigen. Die meisten Fahrer und Reparaturarbeiter des Speditionsbetriebs von Ekibastus, der Kraftverkehrsbetriebe Nr. 1 von Bajan-Aul, Nr. 4 von Pawlodar, von Shelesinka, Krasnokutsk, Kalschary und anderer verpflichteten sich, das Schichtsoll zu 150—200 Prozent zu erfüllen, mit eingespartem Material und eingesparter Energie zu arbeiten.

Laut vorläufigen Berechnungen werden die Pawlodarer Kraftverkehrsarbeiter über 30 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördern, etwa 1 Million Tonnenkilometer leisten, Dutzende Wagen überholen und nicht weniger als 50 Tonnen Altmetall sammeln.

Gegenwärtig sind in allen Kraftverkehrsbetrieben spezielle Sparsamkeitsformulare eingeführt worden, in denen man bereits über 200 Tonnen eingesparten flüssigen Brennstoff für die Arbeit am Subbotnik eingetragen hat. Es ist auch vorgesehen, große Arbeit zur Einrichtung und Begrünung der Betriebsgelände, der angrenzenden Straßen, Grünanlagen und Parks durchzuführen. Insgesamt will man etwa 10 000 Bäumchen und Ziersträucher pflanzen.

In allen Kraftverkehrswirtschaften werden Stoßarbeitskolonnen zur Beförderung von Samengut, Brenn-, Baustoffen und anderen volkswirtschaftlichen Gütern gebildet.

Am Kommunistischen Subbotnik werden sich über 6 000 Fahrer, Reparaturarbeiter und Angestellte beteiligen. Den Erlös von etwa 20 000 Rubel wird man an den Fonds des zehnten Planjahrfünfts überweisen.

Michael STEINHAUER
Pawlodar

Hochbetrieb an allen Abschnitten

Ein dem Kommunistischen Subbotnik gewidmetes Meeting fand im W.-I.-Lenin-Bewährungswerk statt. Das Kollektiv beschloß einstimmig, am Roten Subbotnik an allen Arbeitsabschnitten die höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen und aus eingespartem Material Erzeugnisse nur guter und ausgezeichneter Qualität für 24 000 Rubel zu liefern.

Willi TREIBER
Gebiet Uralsk

Zuverlässigkeit garantiert

Kommt man in die Reparaturwerkstatt unseres Sowchos, spürt man sofort den angestrengten Arbeitsrhythmus eines einheitlichen Kollektivs.

Am Reparaturfließband sind die Raupentraktoren. Die Motoren kommen in die Motorenhalle, wo bereits das dritte Jahr eine Fließstraße zu ihrer Überholung besteht. Die „Krankheitsdiagnose" stellt der Meister Jerchow auf einem speziellen Stand fest. Zusammen mit seinem Gehilfen tut er alles, damit das „Herz" der Maschine zuverlässig arbeitet.

In diesem Jahr wurde in der Werkstatt ein neuer Abschnitt für die Reparatur der Hinterachsen der Traktoren T 4 und DT 75 geschaffen. A. Naumann und W. Bondarenko arbeiten hier mit großer Sachkenntnis.

Wir sorgen auch um die Qualität der Mähdrescherreparatur. Ist die Kombine auseinandergenommen, werden die einzelnen Baugruppen den entsprechenden Arbeitsgruppen zur Überholung übergeben. Unsere Reparaturarbeiter sind bemüht, nicht nur Qualitätsarbeit zu leisten, sondern auch das Schichtsoll ständig zu überbieten. Darin sind der Schmied K. Schmidtke, der Kupferschmied W. Parschukow, der Dreher I. Milcher u. a. besonders erfolgreich. W. Rüb arbeitet hier erst ein Jahr. Im Vorjahr hat er einen Lehrgang für Kombinefahrer beendet und während der Juniäumsernte vortrefflich gearbeitet. Gegenwärtig hat man Viktor eine verantwortliche Sache — die Reparatur der Dreschaggregate — anvertraut. Damit wird der junge Ackerbauer in Ehren fertig.

Die sorgfältige Vorbereitung des Mähdrescherparks ist kein Zufall: die vorjährige Ernte war sehr schwer. Die Kompliziertheit der laufenden Reparatur im Sowchos ist mit der großen Einsatzzeit der Kombines verbunden. Deshalb sind viele Teile und Maschinenbaugruppen stark abgenutzt, und es gilt, zusätzlich Zeit und Mittel für ihre Restaurierung zu finden.

Das Fließband-Baugruppenverfahren der Reparatur in Verbindung mit einer gut durchdachten Arbeitsorganisation ermöglicht es uns, täglich einen Traktor und eine Kombine in die Bereitschaftslinie zu stellen. Zum 23. Februar haben die Reparaturarbeiter 73 Kombines bei einem Plan von 50 überholt. Gegenwärtig geht die Reparatur der Traktoren K 700 und der Heuerntetechnik ihrem Ende entgegen. Mit einem Wort, wir sind bemüht, alles zu tun, damit die Ackerbauern des Sowchos alle Feldarbeiten rechtzeitig und in hoher Qualität durchführen können.

Alexander FETSCH,
Leiter des Maschinenhofs im Tschapajew-Sowchos

Gebiet Nordkasachstan

Mit erhöhter Aktivität

Der Getreidespeicher an der Eisenbahnstation Kowylnaja ist seiner Kapazität nach der größte im Gebiet Turgal, was dem Kollektiv des Betriebs für die Vorbereitung der diesjährigen Ernte eine besondere Verantwortung auferlegt.

„Bis zur Ernte des dritten Jahres des Planjahrfünfts ist es noch weit", sagt der Direktor des Getreidespeichers Girssan Sassejew, „aber bei uns herrscht schon heute Hochbetrieb."

Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verpflichtete sich das Kollektiv des Getreidespeichers, den Jahresplan des Güterumsatzes zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen.

Das Kollektiv des Betriebs hat den sozialistischen Wettbewerb um eine hohe Arbeitsproduktivität und Einsparung von Staatsmitteln entfaltet. Die Kommunisten sind in der Avantgarde des Wettbewerbs. Sie sind an allen Produktionsabschnitten als Bestarbeiter tätig und sind in der Regel gute Lehrmeister. Unter ihnen der Trockenmeister Alexander Telepantschenko. Ihm wurde der Titel „Bester Getreidetrockenmeister 1977" verliehen. Nicht weniger erfolgreich sind die Mechaniker Viktor Kechter und Michael Eigert, der Elektriker Oleg Kutusow u. a.

In diesen Tagen wird die materiell-technische Basis für die Aufnahme der Ernte von 1978 vorbereitet. Alle Getreidereinigungsmaschinen sind schon überholt. Auch die Förderer sind fast alle einsatzbereit, der Trocken- und Reinigungssilo Nr. 2 ist repariert. Jetzt wird die fahrbare Technik überholt, werden die Ausrüstungen hermetisch abgedichtet. Die von Peter Juswuk und Heinrich Stark geleiteten Reparaturbrigaden leisten Stoßarbeit.

„Gleichzeitig sind wir auch mit der Ausbildung der Kader beschäftigt", sagt der Sekretär der Parteiorganisation des Betriebs Bakyt Shumagulow. „Vier Personen haben ihre Qualifikation in Alma-Ata und Zelinograd erhöht, unsere Laborantinnen haben sich im Winter mit dem technischen Minimum vertraut gemacht, außerdem besuchen sechs Arbeiter Mechanisatorenlehrgänge."

Im Blickpunkt der Parteiorganisation steht in diesen Tagen die richtige Organisation des Wettbewerbs. Die Agitatoren und Politinformatoren führen nicht nur Gespräche zu verschiedenen Themen des politischen Lebens im In- und Ausland, sie erzählen auch über die Errungenschaften der Bestarbeiter und Neuerer, bringen „Kampf"- und „Blitzblätter" heraus. Die Kommunisten Viktor Kechter, Iwan Muntjanow, Alexej Tscherkaschin, der Komsomolze Viktor Funk haben sich als aktive Agitatoren bewährt.

Im Zuge des Arbeitsaufgebots ist das Kollektiv des Getreidespeichers Kowylnaja bestrebt, neue zusätzliche Reserven zur Hebung der Arbeitsproduktivität und Einsparung von Staatsmitteln zu ermitteln und zu nutzen.

Leo BILL
Gebiet Turgal

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR

Einheitlicher Abteilungsvertrag

Die Möbeltischler der Vereinigung „Newskaja Dubrowka", Gebiet Leningrad, erhielten das Recht, ihre ganze Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu versehen. Die Herstellung von Erzeugnissen mit dem ehrenvollen Fünfeck wuchs hier seit Beginn des Planjahrfünfts um fast ein Viertel an. Das ist hauptsächlich das Ergebnis der Einführung der neuen Form der geistigen und materiellen Stimulierung der Mitarbeiter im Betrieb.

Alle Brigaden, die an der Herstellung von Möbelsätzen teilnehmen, arbeiten jetzt nach einem einheitlichen Arbeitsvertrag. Der Sieger wird vom Rat der Brigadiere ermittelt. Die Produktionsleiter stellen den Anteil jeder Brigade bei der Erzielung des gemeinsamen Erfolges fest, analysieren die Gleichmäßigkeit der Lieferung von Satzstücken und Fälle der Rückerstattung der Erzeugnisse zur Umarbeitung. Entsprechend der gegebenen Einschätzung wird der Brigade eine Prämie aus dem Abteilungsfonds für materielle Aufmunterung angerechnet.

Es wird auch der sogenannte Koeffizient der Arbeitsbeteiligung der Möbeltischler an der Produktion ermittelt. Proportionell dieser Kennziffern wird nicht allein der Prämienfonds der Brigade verteilt. Das Kollektiv gibt dem Wettbewerbssieger auch den Vorrang im Erhalten einer Wohnung, bietet ihm die Möglichkeit, zur erwünschten Jahreszeit in den Urlaub zu gehen, die Gewerkschaft gewährt ihm vergünstigte Einweisungsscheine in Sanatorien, Erholungsheime usw.

Aserbaidschanische SSR

Auf den Mastplätzen

In diesen Tagen liefern die Tierzüchter des Rayons Schaki wohlgenährtes Jungvieh ab. In den zwei vergangenen Monaten lieferten sie über 2 000 Jungochsen mit einem Lebendgewicht von je 310 Kilo. Der Aufmunterungszuschlag für das gut gemästete Vieh betrug nahezu eine halbe Million Rubel.

Eine „Fleischfabrik" nennt man den zwischenwirtschaftlichen Komplex, der über Nachzuchtplätze für Rinder verfügt. In der „Speisekarte" der Tiere, derer es hier an die 10 000 gibt, stehen Futter in Granulas und Briketts, Eiweiß-Vitamin-Zusätze und Chlorelle, die in der örtlichen Futtervereinigung erzeugt werden. Die täglichen Gewichtszunahmen der Tiere machen 900 bis 1 000 Gramm aus.

Turkmenische SSR

Auf Initiative der Kommunisten

Die Verwaltung „Turkmenzentrostroi" begann mit dem Bau noch eines Wohnhauses. Zu der Brigade, die es errichtet, gehören Vertreter von Kollektiven, die die Initiative der Werktätigen aus Swerdlowsk aufgriffen, den Fünfjahrplan der Brigade durch geringere Beschäftigtenzahl zu meistern.

Die Komplexbrigade des Kommunisten P. Iutin unterstützte dieses Vorhaben als erste in der Verwaltung. Im Vorjahr hatte das Kollektiv die höchste Arbeitsproduktivität erzielt: jedes Brigademitglied leistete um 10 Prozent mehr als durchschnittlich in der Verwaltung. Alle Brigademitglieder haben Wechselberufe gemeistert, hier ist die gegenseitige Vertretung vollständig erzielt worden. Dieses Kollektiv verpflichtete sich, seine Planaufgaben durch geringere Beschäftigtenzahl einzulösen — fünf der besten Fachleute wurden an anderen Produktionsabschnitten eingesetzt.

„Die Initiative der Werktätigen aus Swerdlowsk findet in den Bauorganisationen immer mehr Nachfolger", sagte A. Fjodorow, Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung. „Wir haben berechnet, daß wir aus freigestellten Arbeitern zehn neue Brigaden bilden können. Infolgedessen wird sich der Umfang der Bau- und Montagearbeit bedeutend vergrößern, die Produktionskapazitäten werden schneller in Betrieb genommen werden, auch der Wohnungsbau wird sich beschleunigen."

Usbekische SSR

Die Metro brachte Korrekturen ein

Mit der Inbetriebnahme der Untergrundbahn hat sich in Taschkent die Arbeit der Personenverkehrsmittel umgewandelt. Es wurden über zwanzig Straßenbahn-, Obus- und Buslinien verändert. Gleichzeitig hat man fünf neue Verkehrsstrecken eröffnet und die Zahl der Maschinen, die entlegene Stadtbezirke bedienen, vergrößert.

Wie das Vollzugskomitee des Stadtsowjets der Volksdeputierten bekanntgab, sparen jetzt viele Einwohner jedesmal durchschnittlich bis 20 Prozent Fahrtzeit ein. Sie wird sich bis Ende des Planjahrfünfts mit Inbetriebnahme des zweiten Abschnitts der Untergrundbahn noch mehr verringern.

Tadshikische SSR

Garantierte Betreuung

Die von der Vereinigung „Selchostechnika" gegründete neue Station für technische Wartung sichert eine zuverlässige Arbeit der Mechanismen und Ausrüstungen der Viehzuchtkomplexe und Farmen in den Kolchosen des Rayons Moskowski. Die technische Wartung der Mechanismen wird nach einem Zeitplan durchgeführt. In Sonderfällen kommt eine Wanderwerkstatt mit einer Brigade von Reparaturarbeitern in die Farm. Bei der Station wurden ständig funktionierende Lehrgänge zur Ausbildung von Mechanikern für die Viehfarmen organisiert.

Solche Stationen haben die garantierte Betreuung der Farmen in fast 250 Kolchosen der Republik übernommen.

Belorussische SSR

Neue Berufe

Die Rationalisatoren der Flachsspinnerei in Orscha haben eine neue Technologie eingeführt und als erste unter den Betrieben der Leichtindustrie des Landes die Aufspulung des Leinengarns liquidiert. Die Änderung in der Konstruktion der Schärmaschine gestattet jetzt, die Kettfäden direkt von den Garnkörpern zu ziehen.

Die Einführung neuer Technik und Technologie verbessert die Arbeitsbedingungen der Werktätigen. Dank der Inbetriebnahme von 60 völlig mechanisierten Abschnitten und Hallen wurden im laufenden Planjahrfünft Hunderte Arbeiter von kraftraubenden Produktionsvorgängen befreit. Sie meisterten neue Berufe, sind Operateure und Einrichter geworden.

Deputiertenposten auf den Farmen

Die letzten Monate der verantwortungsvollen und angestrengten Periode der Viehwinterung sind am schwersten. Es ist keine leichte Sache, in dieser Zeit maximale Tierleistungen zu erzielen, die Produktion von Fleisch und Milch zu vergrößern.

Die Anstrengungen der Farmschaffenden, Zootechniker, Tierärzte, der Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen des Sowchos „Tokuschinski", sind darauf gerichtet, die Viehwinterung ohne Senkung ihrer Produktivität abzuschließen. Diese Besorgtheit ist begründet und verständlich, denn die Resultate der Winterhaltung der Tiere hängen in vielem davon ab, wie sich die Menschen zur auferlegten Sache verhalten, wirtschaftliche Findigkeit und Umsicht bekunden.

Der Sowchos „Tokuschinski" liegt nicht weit vom Gebietszentrum Petropawlowsk. Das ist eine Großwirtschaft mit entwickelter Vieh- und Getreidezucht, die von echten Mechanisatoren, Getreidebauern und Viehzüchtern geführt werden.

In den letzten Jahren vergrößerten sich hier bedeutend der Viehbestand, die durchschnittlichen Milcherträge und die Gewichtszunahme der Rinder. Die Wirtschaft erfüllte erfolgreich ihre Planauflagen des Jubiläumsjahrs 1977 im Verkauf von tierischen Erzeugnissen an den Staat.

Das Hauptverdienst daran gehört natürlich denjenigen, die unmittelbar auf den Sowchosfarmen tätig sind; den Viehzüchtern und Melkerinnen. Eine große Rolle dabei spielt nach wie vor die organisatorische Tätigkeit des örtlichen Sowjets, seiner Aktivisten, die unter Führung und engem Kontakt mit der Parteiorganisation und der Sowchosleitung bei der Festigung der Futterbasis, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Erholung der Werktätigen große Hilfe leisten.

Die Volksdeputierten unter den Viehzüchtern des Sowchos verhalten sich mit großem Verantwortungsgefühl zu dieser wichtigen Wirtschaftskampagne.

Das Vollzugskomitee des Dorfsowjets der Volksdeputierten hielt die Vorbereitung der Farmen auf den Winter, die Futterbeschaffung und Kaderverteilung unter ständiger Kontrolle. Vor dem Einrücken der Winterkälte kontrollierten die Deputierten die Bereitschaft der Farmen zum Winter. Sie besichtigten alle Tierhöfe, wiesen auf manche Mängel hin, gaben Ratschläge zu ihrer Beseitigung. Solche Prüfungen haben hier festen Fuß gefaßt. Ihre Resultate werden regelmäßig auf Arbeitsversammlungen der Viehzüchter gründlich analysiert.

Gegenwärtig interessieren sich die Aktivisten dafür, wie in den Farmen die Futterration und Tierpflege eingehaltet werden.

Auf allen Farmen und in den Brigaden funktionieren Deputiertenposten. Sie lenken ihr Hauptaugenmerk darauf, damit die Tierleistungen im Vergleich zur Sommerzeit nicht sinken. Reiche Erfahrungen haben dabei die Deputiertenposten der 5. und 6. Brigade, die von den Deputierten des Dorfsowjets Eva Braun und Maria Herdt geleitet werden. Zu den Mitgliedern der Posten gehören Melkerinnen, Mechanisatoren, Kälberwärterinnen, Viehzüchter. Jeder von ihnen ist für einen bestimmten Arbeitsabschnitt verantwortlich.

O. Bondar z. B. achtet auf die Zubereitung des Futters, auf den sanitären Zustand der Farmen, L. Wirt kontrolliert die Qualität der Milch, die Einhaltung der Arbeitsordnung auf der Farm, zu L. Ohnbergers Pflichten gehört die Kontrolle der Zufuhr des Futters. Jeder Deputiertenposten beachtet die Qualität des Grobfutters und seinen rationellen Verbrauch. Der Deputiertenposten der 6. Brigade z. B. stellte fest, daß die Traktoristen schlechtes Heu für die Kälber befördert hatten. Die Schuldigen mußten das Heu aus den Ställen fortfahren und hochqualitatives beifahren.

Der Deputiertenposten der 4. Brigade verantwortet für eine gute Heulagerung, Verladung und verlustlose Transportierung zu den Farmen. In den Stallräumen herrscht hier gute Ordnung. Auch die Erhojung der Tierzüchter ist nicht vergessen. In den Roten Ecken gibt es immer frische Zeitungen und Zeitschriften, des öfteren kommen hierher Mitarbeiter des Klubs und der Bibliothek zu Gast.

Der gut organisierte Wettbewerb hilft den Farmschaffenden, hohe Produktionskennziffern zu erzielen. Jeder Arbeiter kennt die Ergebnisse seiner Arbeit. Die Deputierten beteiligen sich aktiv an der Bilanzziehung des Wettbewerbs, propagieren fortschrittliche Erfahrungen. Zu Ehren der Sieger wird die Fahne des Arbeitsruhms gehißt. Ihnen werden Wanderwimpel „Bestbrigade", „Bestmelkerin" u. a. überreicht. Zu den Schrittmachern des schöpferischen Arbeitswettstreits gehören die Melkerinnen D. Wagner, T. Baimakischewa, Sch. Achmetshanowa. Die Melkerin, Deputierte des Dorfsowjets Maria Herdt erhielt im Vorjahr 3 400 Kilo Milch je Kuh. Die Kälberwärterin und Deputierte Olga Bondar erzielt eine durchschnittliche Gewichtszunahme ihrer Tiere von etwa 900 Gramm pro Tag.

Die Volksdeputierten zeigen Muster der Arbeitsamkeit und Disziplinertheit, sorgen für die erfolgreiche Viehwinterung und unbedingte Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen in der Erzeugung und dem Verkauf von tierischer Produktion an den Staat.

Leonlod JANEWITSCH,
Vorsitzende des Dorfsowjets,
Sowchos „Tokuschinski"

Gebiet Petropawlowsk

Im Aufstieg

Die neuen Häuser und Produktionsstätten, die in unserer Republik entstehen, werden immer schöner. In den Läden gibt es immer mehr Keramikerzeugnisse, für die sich das Interesse der Kunden ständig vergrößert. Dazu trägt auch das Kollektiv des Zellnograder Keramikkombinats bei, des einzigen Betriebs dieser Art in Kasachstan.

Die Produktion des Kombinats sind verschiedene Verkleidungsplatten, Massenbedarfsgüter. Man ist hier bestrebt, mit jedem Jahr mehr Baukeramik und besserer Qualität herzustellen. Deshalb wird dem technischen Fortschritt große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Bemühungen der Ingenieure und Techniker sind darauf gerichtet, die Ausrüstungen zu modernisieren, um ihre Leistungsfähigkeit zu steigern.

„Vieles leistet dafür die Abteilung des Chefmechanikers mit Wladimir Antonow an der Spitze", sagte der Direktor des Betriebs Jewgeni Sulkow. „Sie beschäftigt sich immer eingehender mit den Fragen der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse. Die Mechaniker haben es besonders auf die Vorbereitungsabteilung abgesehen. Diese Abteilung ist unser Betriebsbarometer. Wenn hier etwas ausfällt, fühlen es sogleich alle anderen Abteilungen. Noch vor drei—vier Monaten funktionierten hier gleichzeitig nur 8 von den 18 Kugelmühlen. Natürlich konnten wir so die geplante Leistung der Abteilung nicht erzielen. Aber die Neuerer aus der Abteilung des Chefmechanikers fanden einen Ausweg."

Die Kugelmühlen wurden auf Keilriemenantrieb überführt. Früher waren an den Mühlen Flanschmotoren angebaut, die oft versagten und deren Reparatur zeitraubend war. An dieser Arbeit beteiligten sich die Konstrukteure W. Andronow, L. Tschegodajew und M. Chwan. Jetzt arbeitet die Vorbereitungsabteilung reibungslos und die Kugelmühlen werden von nur zwei Schlossern überwacht (früher waren es 12.).

Es gibt hier aber noch einige „Engpässe", und die Neuerer setzen ihre Arbeit fort. Es wurde ein Vorrat von Maschinenteilen geschaffen, um bei der Reparatur weniger Zeit zu verlieren. Stets auf der Suche sind die Reparaturarbeiter Woldemar Dolinger, Woldemar Graf, Andrej Obywalin und Alexander Manerow. Sie tun vieles, um die Ausrüstungen gut instand zu halten, daß sie mit größerem Effekt genutzt werden.

„Wir haben vor, die Vorbereitungsarbeiten, z. B. die Rohstoffzerkleinerung weiter zu mechanisieren, es sind einige Maßnahmen getroffen, um die Abteilung für Glasurzubereitung zu rekonstruieren. Hier gibt es noch viel Handarbeit", erzählt Wladimir Antonow. „Wir haben eine spezielle Brigade für die Einführung neuer Technik organisiert. In dieser Abteilung werden wir bald einen Beschickungsmischer in Nutzung nehmen. Dann wird hier die Arbeitsproduktivität bedeutend steigen und die Qualität der Glasur wird sich verbessern."

In diesem Jahr sollen leistungsstärkere Trommeln in der Fritteköchabteilung aufgestellt werden. Eine Trommel ist schon montiert. Die Arbeitsproduktivität ist sogleich gestiegen.

Der Kurs des Kollektivs der Keramiker führte zu bestimmten Erfolgen. Der Betrieb ist unter denen, die einen guten Start im dritten Planjahr nahmen. Die Jahresplanaufgabe wurde in der Realisierung der Produktion und in der Nomenklatur erfüllt. An den Konsumenten wurden über 100 000 Quadratmeter verschiedener Verkleidungsplatten geliefert, wer den Leitung von A. Markus und V. Selinski.

Woldemar SPRENGER

Blumen und Wanderfahne

DSHESKASGAN. Die Komsomolzen- und Jugendvortriebsmannschaft aus der Riesengrube Nr. 57, die vom Ordenträger I. Lutschanowitsch geleitet wird, hat schon ein Arbeitskonto, das vierte Planjahr eröffnet. Sie erzielte die höchste Leistung in der Branche — 12 Kubikmeter abgebauten Gesteins pro Schicht und Mann.

Die Bergleute begingen feierlich den Sieg der Wettbewerbsschrittmacher. Ihnen wurden frische Blumen und ein Telegramm aus Moskau über die Verleihung der Roten Wanderfahne des ZK des Komsomol überreicht.

Dieses Kollektiv sicherte seit Beginn des Planjahrfünfts unter komplizierten Gebirgsverhältnissen und mit einem Jahr Zeitvorsprung die Angriffsfläche für zwei große Häuerbrigaden. Es wendet die progressive Methode des Vortriebs söliger Strecken mit Vorbohrung an. Das erhöht die Arbeitsproduktivität, verringert den Verbrauch an Sprengstoffen, Detonatoren, Bohrerstahl und Elektroenergie. Die Einsparung überstieg gegenwärtig schon 20 000 Rubel.

Jetzt führt die Brigade I. Lutschanowitsch die fortgeschrittene Technologie der Ausbeutung von Erzlagerstätten mit Bergversatz ein.

(KasTAG)

Das Kollektiv der Vereinigung „Embaneft" gewinnt Erdöl in den Gebieten Aktjubinsk, Gurjew und Mangyschlak. Mehr als 2 000 Kommunisten, vereint in 72 Parteiorganisationen, sind in verschiedenen Rayonparteiorganisationen angemeldet. Wie wäre ihre Tätigkeit im Kampf für den Aufschwung der Produktion, für die Vergrößerung der Erdölgewinnung und die Besorgestaltung der Partei- und Massenarbeit in allen Ebenen besser zu koordinieren?

Der Rat der Sekretäre tritt einmal im Quartal zusammen. In seinen Sitzungen werden Problemfragen diskutiert, in der anderen Zeit koordinieren der Vorsitzende des Rates und sein Stellvertreter die Arbeit aller Parteigruppen.

Unser Bild: Der Chefökonom der Vereinigung G. Posdejew, der Vorsitzende des Rates der Sekretäre U. Ismagambetow und der Sekretär des Parteikomitees „Shaikneft" B. Nurgalijew besprechen Maßnahmen der Kommunisten zur Vergrößerung der Erdölgewinnung im Zwischenstromgebiet Ural—Wolga.

Foto: KasTAG

Das Jahr hindurch

Die Viehzüchter des Gebiets Kustanai haben den Fleischverkauf an den Staat gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahrs auf das Anderthalbfache vergrößert. Sie haben bereits mehr als 50 000 gemästete Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 463 Kilo abgeliefert.

In den Wirtschaften des Gebiets wird das Jahr hindurch intensivmast betrieben. Diese Methode wurde von den hiesigen Zootechnikern und Viehzüchtern, den Staatspreisträgern der UdSSR W. N. Denissow aus dem Sowchos „Presnogorkowski" und W. A. Fadejew aus dem Sowchos „Moskalewski", dem Abteilungsleiter im Sowchos „Moskalewski" und Staatspreisträger der Republik I. N. Chartschenko erarbeitet. Sechsmonatige Jungochsen werden zur Nachzucht übergeben. Nachdem sie ein Gewicht von 300 Kilo erreicht haben, werden die Rinder zur Intensivmast übergeführt. Die Selbsttränken werden elektrisch angewärmt. Die Rinder werden auf dickliegender Streu gehalten. Die Futterverteilung ist mechanisiert.

Zu Beginn der Mast enthält die Ration 8 Futtereinheiten pro Tier und Tag, am Abschluß — bis 11 Futtereinheiten. Im Sommer verfüttert man den Jungochsen Gras und spart somit an Kraftfutter.

Die Sowchose „Moskalewski" und „Presnogorkowski" sind Gebietsschulen für Fleischviehzucht geworden. Ihre Erfahrungen werden in anderen Gebieten Kasachstans und der Russischen Föderation ausgewertet.

(KasTAG)

Nicht die Zahl allein

Unsere Parteigruppe zählt 14 Kommunisten und zwei Parteikandidaten. Sie ist der Kern des Kollektivs, der für alles, was hier geschieht, verantwortlich ist. Unsere Hauptaufgabe ist es jedoch, die Erfüllung der Produktionsaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen der Arbeiter zu sichern, und den Platz jedes Kommunisten bei ihrer Lösung zu bestimmen. Die Parteigruppe beteiligte sich aktiv an der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, ringt um seinen schöpferischen Charakter. Alle vier Brigaden unseres Abschnitts kommen ihren Aufgaben erfolgreich nach. Die Kranführer, Kommunisten R. Achunow, N. Swerew, P. Onischtschenko arbeiten mit zwei Monaten Vorsprung.

Einer der Hauptengpässe war für uns der Mangel an hochqualifizierten Kranführern. Wie sollten wir es lösen? Wir berieten uns in der Parteigruppe und beschlossen: Die erfahrenen Arbeiter müssen den Abgängern technischer Berufsschulen, die bei uns ihr Praktikum machen, Hilfe leisten. Wir nominierten Paten.

Wir schätzen jeden Jungarbeiter, tragen Verantwortung für sein Schicksal. Als Beispiel kann Wladimir Bojarkin dienen. Wladimir kam mit 16 Jahren zu uns. Man nahm ihn als Schlosserlehrling an und half ihm anfangs viel. In die Armee wurde er als guter Arbeiter einberufen. Und nun leistet er schon drei Jahre nach dem Armeedienst sein Bestes in unserem Betrieb. W. Bojarkin beendete die Schule der Arbeiterjugend, einen Fachlehrgang und arbeitet als Autokranfahrer. Im vergangenen Jahr wurde er Parteikandidat. Wladimir ist heute ein guter Lehrmeister.

Für die Arbeit mit der Jugend ist der Kommunist Semjon Russin verantwortlich. Er übt Patenschaft über 18 Komsomolzen. Die Jungarbeiter übernahmen als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol Gegenverpflichtungen.

In unserer Arbeit stützen wir uns auf die Aktivisten. Unlängst wurden zu solch einer Versammlung der Gewerkschaftsorganisator Anatoli Nefatow, der Komsomolgruppenleiter Andreas Siegwart, Brigadiere, Mechaniker, Abschnittsleiter eingeladen. Man sprach von der Hebung der ideologischen Erziehungsarbeit im Kollektiv, von der Festigung der Arbeitsdisziplin, von den sozialistischen Verpflichtungen für 1978.

Johann REICHERT,
Parteigruppenmitglied aus dem Trust „Karataschimstrol"

Täglich Höchstleistung

Wenn von den Schrittmachern der Produktion die Rede ist, wird in der Schuhfabrik zu Semipalatinsk unbedingt der Name der Leninorden-Trägerin F. Smailowa genannt. Sie zählt zu denen, die täglich ihre Aufgaben bei guter Qualität bedeutend überbieten. Schon mehrere Jahre arbeitet sie im Vorbereitungsabschnitt der Fabrik und hat in dieser Zeit zahlreiche Erfahrungen gesammelt. Sie hat als Lehrmeisterin schon Dutzenden Mädchen, die heute neben ihr am Fließband arbeiten, auf die Beine geholfen. Nicht nur die Arbeitserfahrungen aber auch die Liebe zur Arbeit, das Streben nach Vervollkommnung der Meisterschaft, die rationellen Arbeitsmethoden haben sie von ihrer Lehrmeisterin gelernt. Für die Meinungen von F. Smailowa hat man in der Fabrik ein offenes Ohr, weil sie immer sachlich der Sache auf den Grund geht und dann erst mit Vorschlägen herausrückt.

Unlängst fand im Vorbereitungsabschnitt der Fabrik ein Meeting statt. Die Arbeiter hatten sich hier versammelt, um die Initiative der Moskauer, am 22. April einen Kommunistischen Subbotnik durchzuführen, zu billigen.

Hier rief F. Smailowa ihre Freundinnen auf, an diesem Tag höchste Leistungen zu erzielen und das verdiente Geld an den Fonds des Planjahrfünfts zu übergeben.

Das Fließband der Fabrik werden zum Geburtstag W. I. Lenins 20 000 Paar Schuhe verlassen, darunter mehr als die Hälfte mit dem staatlichen Gütezeichen.

Unser Bild: Farchana Smailowa. Text und Foto: **J. Schmauz**

Dank gemeinsamen Anstrengungen

Diese Frauen wurden vor einem Jahr im Rayonparteikomitee miteinander bekannt. Man hatte sie dorthin unter den besten Schweinezüchterinnen des Rayons zu einer Beratung eingeladen. Oder richtiger — um sie zu ihren Erfolgen zu beglückwünschen und mit ihnen zu beraten, wie man mehr Ferkel erhalten und die Produktion von Schweinefleisch vergrößern könnte. Freilich bekam Galina Wechowa den Namen Lydia Reim auch früher schon oft zu hören. Sie wußte: Ihre Berufskollegin arbeitet schon über 15 Jahre auf der Schweinefarm der Gebietsversuchsstation, die erste Rekordhalterin des Gebiets, nach dem sie im Laufe des Jahres von der ihr anvertrauten Gruppe 1 100 Ferkel erhalten hat.

„Galja, wie lang bist du schon in der Schweinezucht?" fragte Lydia Reim, als sie einander begegneten und ins Gespräch kamen.

„Das vierte Jahr", antwortete die junge Frau. „Anfangs fürchtete ich, ich würde die Flinte ins Korn werfen. Zu schwer schien mir die Arbeit, obzwar ich ihr stets Gefallen gefunden hatte. Ich wollte sogar mehrmals den Reißaus nehmen. Dann kam aber alles ins richtige Gleis, und ich gewöhnte mich daran".

„Bist du jetzt mit deinen Resultaten zufrieden?"

„Was soll ich da sagen? 1975 erhielt ich 580 Ferkel von meiner Gruppe, diesmal sind es 720. Jetzt träume ich von ganzen 1 000..."

„Da wünschst du dir das Richtige", stimmte Lydia zu. „Besuche mal uns bei Gelegenheit. Ich zeige dir unsere Farm, auch könnten wir es uns gemeinsam überlegen, wie dein Wunschtraum zu verwirklichen wäre..."

Später, als die Sitzung begann, hörte sich G. Wechowa aufmerksam die Ansprachen von L. Reim, von E. Naumann aus dem Sowchos „Saretschny", von N. Machowa aus dem Sowchos „Busulukski" und anderer bekannter Schweinezüchter des Rayons an. Zusammen mit ihnen unterschrieb sie damals den Wettbewerbsvertrag und verpflichtete sich, von ihrer Gruppe 1 000 Ferkel zu erhalten.

Galina Wechowa hielt Wort und ging im Jubiläumswettbewerb der Schweinezüchterinnen nicht nur im Rayon, sondern auch im Gebiet als Siegerin hervor. 1977 erhielt sie 1 264 Ferkel, ließ keins davon zugrunde gehen. Zieht man in Betracht, daß der Sowchos „Moskowski" an das Fleischkombinat Schweine mit einem 100—110 Kilo Lebendgewicht abliefert, so folgt, daß dank dem von Galina Wechowa in ihrer Gruppe Mutterschweine erreichte Ferkelwurf an den Staat 1 300 Zentner Schweinefleisch verkauft wurden. Das brachte der Wirtschaft über 200 000 Rubel Gewinn ein.

„Anfangs beängstigte mich der Gedanke, mal Wettbewerbssiegerin zu werden", erzählt Galina Wladimirowna. Obwohl ich, ehrlich gestanden, innerlich überzeugt war, daß ich mit den besten Schweinezüchterinnen als gleiche wetteifern könnte. Das dachte ich mir besonders nach dem Besuch im „Swobodny" bei Lydia Reim. Die Arbeitsbedingungen sind dort allerdings besser als die unsrigen. Aber auch bei uns ist vieles getan worden, um den Schweinezüchtern die Arbeit zu erleichtern, damit wir einen guten Ferkelwurf und hohe Gewichtszunahmen bei den Pflegetieren erzielen. Die Zootechniker und Tierärzte stehen uns hilfsbereit zur Seite. Auch meine Wettbewerbsrivalin Anna Tscherwotkina geizte nicht mit guten Ratschlägen. Sie arbeitet schon ihr Leben lang auf der Farm, und ich konnte bei ihr so manches lernen. Also hing alles von mir, von meinem Fleiß, von meiner Schaffenslust ab..."

Das Rayonparteikomitee bemühte sich um die Offenkundigkeit des Wettbewerbs der Tausendlerinnen. Die Lokalzeitung veröffentlichte jeden Monat ihre Arbeitsergebnisse.

Als das Fazit des 1. Halbjahres gezogen wurde, war Galina Wechowa schon fest überzeugt, daß sie ihre Verpflichtung einlösen wird: Sie hatte bis dahin schon 542 Ferkel erhalten.

„Die Viehzüchter wissen Bescheid, wie schwer man es bei den Mutterschweinen hat. Da eilt man schon frühmorgens zu den Pflegetieren — gibt ihnen Futter, schafft Ordnung in der Bucht. Es gibt genug zu tun. Und kommt erst das Abferkeln, dann heißt es aufpassen! Nicht nur Tage, auch Nächte verbringt man nachher auf der Farm. Wieviel Stolz und Freude bereitet es dafür der Schweinezüchterin, wenn sie das geplante Aufzuchtergebnis erzielt und bei der Pflege keinen Verlust zugelassen hat.

Verbreitet ist die Meinung, es sei zweckdienlich, die Ferkel bis zum Alter von 2—3 Wochen nur mit Muttermilch zu tränken. Im Sowchos „Moskowski" ist man anderer Ansicht. G. Wechowa beweis, daß die Jungtiere besser wachsen und besser an Gewicht zunehmen, wenn sie eine abwechslungsreiche Kost erhalten. Eben deshalb gibt sie den Ferkeln schon vom 5. Tag an Mineralstoffzusätze, vom 8. — gerösteten Weizen, von der 2. Woche an — eine Kraftfuttermischung und vom Halbjahralter an — Saftfutter. Galina verfüttert in der Säugezeit auch 5 bis 6 Kilo Grünmehl je Ferkel.

Nach der Entwöhnung bekommen die Ferkel neben Kraftfutter auch Heumehl und Magermilch. Dadurch wachsen sie gut und nehmen bei der Mast vortrefflich zu. In den Arbeitsgruppen werden die Ferkel bei der Nachzucht pro Tag und Kopf um 300 Gramm schwerer, zum Mästen werden sie mit einem Durchschnittsgewicht von über 35 Kilo übergeben.

In der Wirtschaft ist es auch mit der Mast der Schweine für den Verkauf an den Staat gut bestellt. Die Arbeitsgruppe von L. Stuptschik, N. Junosch, W. Kubarewa, und S. Jaskeltschik betreut 1 200 Jungtiere im Alter von 4 Monaten und höher. Mit 7—8 Monaten wiegen die Läufer bei ihnen schon 100 Kilo.

„Auf der Schweinefarm funktioniert das vierte Jahr eine Futterküche", erzählt der Farmleiter N. Sidorenko. „Hier wird das Kraftfutter gedämpft, mit zerkleinerter Maissilage und mit Heumehl vermischt. Ebenda werden täglich über 4 Tonnen künstliche Milch produziert. Die vollwertigen Rationen, die richtige Fütterung und Pflege — das alles ermöglicht es, hohe Gewichtszunahmen zu erzielen und die Fleischlieferungspläne zu erfüllen.

Nicht nur die Schweinezüchter aus dem Sowchos „Moskowski" haben hohe Kennziffern aufzuweisen. Zu einer wahren Fleischfabrik ist der sich auf die Schweinezucht spezialisierende Sowchos „Dwuretschny" geworden. Davon zeugen beredt folgende Zahlen: Die Viehzüchter aus dem „Dwuretschny" haben in den zwei vergangenen Planjahren 26 210 Zentner Fleisch an den Staat verkauft, davon betrug das Schweinefleisch 90 Prozent.

Die intensive Entwicklung der Branche zog eine Umgestaltung des ganzen Systems der Schweinezucht und der Reproduktion des Tierbestands nach sich. Die Schweine werfen jetzt das ganze Jahr hindurch Ferkel. Das ermöglichte, im Vorjahr 13 475 Ferkel, und in den zwei Jahren des neuen Planjahrfünfts — insgesamt 26 275 Ferkel zu erhalten. „Seit diesem Jahr soll das Ferkeln in der Wirtschaft etappenweise erfolgen", teilt der Sowchosdirektor P. Kolpakow mit „Dieses System hat sich in den Sowchosen „Shanyspai", „Jejski" und auf der Gebietsversuchsstation gut bewährt. Es bringt Rhythmus in die Arbeit ein, ermöglicht es, die Abferkelställe rationeller zu nutzen und das ganze Jahr hindurch Schweine auf das Fleischkombinat zu liefern. Andererseits wächst die Interessiertheit und Verantwortung der Schweinewärterinnen für ihre Arbeit und die Qualität des Veterinärdienstes, was die Erhaltung der Jungtiere fördert.

Wie auch im Sowchos „Moskowski" legen die Schweinezüchter aus dem „Dwuretschny" besonderen Wert auf eine richtige Fütterung der Borstentiere. Man erzeugt in der Wirtschaft viel Silofutter, Hackfrüchte und Grasmehl. Für die Versorgung des Schweinebestands mit Eiweißfutter werden Kichererbsen gesät. Im Vorjahr erntete man von 400 Hektar fast 500 Tonnen Kichererbsen. Ein wichtiger Platz kommt in der Ration auch den Vitaminen und den Futterphosphaten zu. Die Zubereitung und Verteilung des Futters, die Wasserversorgung und das Entmisten sind vollständig mechanisiert. Das Wärmeversorgungssystem und die Lüftung der Räumlichkeiten verbesserten das Stallklima. Das alles erleichtert bedeutend die Arbeit der Viehzüchter, die in zwei Schichten erfolgt.

„Unsere Schweinezüchter haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 18 000 Ferkel zu erzielen und 16 200 Zentner Fleisch an den Staat zu verkaufen", sagte P. Kolpakow. „Das ist keine leichte Aufgabe, doch für ihre Lösung wurde schon vieles getan. So wird zum Beispiel große Bedeutung der Zuchtarbeit und der qualitativen Verbesserung des Schweinebestands beigemessen. Die Gruppe beständiger Mutterssäue wird fortwährend durch junge Säue aufgefüllt, die erstmalig 9 Ferkel und das zweite Mal 12 Ferkel werfen. Eine solche Auswahl ermöglicht es, von jeder beständigen Sau durchschnittlich 29 Ferkel zu erzielen. Das ist eine hohe Kennziffer.

Weit außerhalb des Rayons sind die Namen der Schweinezüchterinnen aus dem Kolchos „Sarja Truda" Anna A. Langholf und A. Mowtschan erhielten von ihrer Gruppe Mutterssäue über 1 000 Ferkel. E. Bekker, E. Emmrich, T. Parschina rühmen sich hoher Kennziffern bei der Mast. In ihren Gruppen beträgt die Gewichtszunahme der Pflegetiere 364—389 Gramm pro Kopf und Tag. Wie auch im Sowchos „Dwuretschny" legen die Viehzüchter hier viel Gewicht auf die Zuchtarbeit, auf die erzielte Reproduktion der Herde. Das alles ermöglichte es dem Kolchos, den Schweinebestand in den vergangenen zwei Jahren fast zu verdoppeln.

„Laut Perspektivplan soll der Schweinebestand im Rayon bis Ende des 10. Planjahrfünfts 70 000 Tiere ausmachen", sagte A. Bolschakow, stellvertretender Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft. „Wir haben diese Grenze schon jetzt erreicht. Gegenwärtig verfügt jede Wirtschaft durchschnittlich über 3 500 Schweine".

Die Erfahrungen der Wirtschaften des Rayons Jessil in der Entwicklung der Schweinezucht — einer fruhreifenden und vorteilhaften Branche — verdienen allseitige Unterstützung. Sie weisen einen richtigen Weg zur weiteren Vergrößerung der Fleischproduktion.

Nikolai KOLINKO

Gebiet Turgai

aus aller welt

TASS meldet

Leipzig empfängt Gäste

Vielfarbige Staatsflaggen von 60 Ländern Europas und Asiens, Amerikas und Afrikas flattern im Wind in der alten Stadt Leipzig; Hier findet am 12.—19. März die traditionelle internationale Messe statt, die alljährlich zweimal veranstaltet wird — im Frühjahr und im Herbst.

In der Devise der Messe „Für Weithandel und technischen Fortschritt" kommt die Bestrebung der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck, die Leipziger Messe möge dem Handel, der die Völker vereint, dienen, zum Prozeß der internationalen Entspannung zwischen Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung beitragen und die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts größtmöglich fördern.

Auf Bitte ihres Moskauer Korrespondenten Alexander SERBIN macht Friedrich WONSACK, der Generaldirektor der Leipziger Messe, die Leser der „Freundschaft" mit der diesjährigen Exposition bekannt.

Die Teilnahme von 9 000 Exponenten aus 60 Ländern an der Messe zeugt vom wachsenden Interesse verschiedener Staaten am Handel mit der DDR, deren Außenhandelsorganisationen Export- und Importwarenlieferungsverträge für einige Milliarden Mark eingehen. Traditionsgemäß sind die Außenhandels- und die Industriebetriebe der DDR am repräsentativsten vertreten. In diesem Jahr erreicht ihre Zahl 4 200.

In diesem Frühjahr sind in der Leipziger Messe alle Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft vertreten. Sie demonstrieren ihre Erfolge in der Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration.

Friedrich Wonsack ist der Ansicht, daß das Modell des größten Hochspannungslaboratoriums der Welt auf der Messe besondere Beachtung auf sich lenken wird. Das Labor wurde im VEB Transformatoren- und Röntgenwerk „Hermann Matern" Dresden im Zusammenwirken mit Leningrader Spezialisten entwickelt.

In Leipzig ist auch die neue landwirtschaftliche Kombine E 516 vertreten, an deren Entwicklung, Prüfung und Herstellung die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien und die DDR teilnahmen. Es werden auch neue Baumaschinen aus der Volksrepublik Polen demonstriert, die im Rahmen des RGW aufgrund der Abkommen über Spezialisierung entwickelt wurden, sowie Schlepper mit hydraulischer Ladevorrichtung. Das ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Rumänien und der DDR.

Friedrich Wonsack sagte ferner, daß die UdSSR in diesem Jahr der repräsentativste Teilnehmer an der Frühjahrsmesse unter allen sozialistischen Staaten ist. Mehr als 700 sowjetische Betriebe demonstrieren 6 000 Exponate. Einen großen Platz nehmen hier programmgesteuerte Werkzeugmaschinen ein, darunter ein Revolverdrehhalbautomat und eine Koordinatenbohrmaschine.

Hier sind Modelle automatischer Dieselelektrizitätswerke, Plasmaelektroschmelzöfen, Hoch- und Niederspannungsausrüstungen ausgestellt. Weitere bedeutsame Exponate der sowjetischen Abteilung sind Röntgenanlagen und Röntgenanalysatoren, kernphysikalische Geräte, Schweißausrüstungen.

Der Generaldirektor der Leipziger Messe betonte, daß die sowjetische Abteilung das in der Sowjetunion erzielte technische Höchstniveau widerspiegelt. Während in der Ausstellung im Frühjahr 1977 etwa die Hälfte aller sowjetischen Exponate Neuentwicklungen und vervollkommnete Konstruktionen waren, so gibt es auf der diesjährigen Messe nicht weniger als 70 Prozent solcher Neuentwicklungen.

Traditionsgemäß ist auf jeder Leipziger Messe eine der Unionsrepubliken im sowjetischen Pavillon mit einer selbständigen Exposition vertreten. In diesem Jahr ist es die Ukraine. Sie demonstriert ihre Möglichkeiten auf verschiedenen Gebieten der Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur.

An der Leipziger Messe beteiligen sich mehr als 20 Entwicklungsländer. Viele dieser jungen Staaten, sagte Friedrich Wonsack, sind bereits viele Jahre lang in der Messe vertreten und informieren die Repräsentanten der anderen Länder über die Möglichkeiten und Perspektiven ihrer Nationalwirtschaften. Unter den Teilnehmern der Leipziger Messe 1978 sind nahezu 2 100 Exponenten aus 26 kapitalistischen Industrieländern sowie aus Westberlin. Darunter sind bekannte Konzerne, Industrievereinigungen, Export- und Importgesellschaften sowie eine große Anzahl mittlerer Handelsfirmen.

Die Exponenten aus Westeuropa sowie aus Übersee betrachten Leipzig, wie sie ständig selbst erklären, als Tor zum Markt der sozialistischen Länder und zum Handel miteinander.

Diese Tatsache zeugt nach Friedrich Wonsack davon, daß die Leipziger Messe zu einem Zentrum des Welthandels und insbesondere zu einem bedeutenden Zentrum des Handels zwischen Ost und West geworden ist.

* * *

Die Sowjetunion wird in diesem Jahr neben der Leipziger an weiteren 20 internationalen Messen teilnehmen. In der Handels- und Industriekammer der UdSSR wurde uns mitgeteilt, daß die Sowjetunion im März auf den Messen in Tripolis (Libyen), und im April in Hannover (BRD) und in Brno (CSSR) vertreten sein wird.

Weitere Adressen internationaler Messen, an denen sich Außenhandelsorganisationen der UdSSR beteiligen, sind: Bukarest, Budapest, Poznan, Damaskus, Izmir, Saloniki, Bagdad... Außerdem wird die UdSSR erstmalig auf der internationalen landwirtschaftlichen und Industrie-Messe in Maputo (Mocambique) vertreten sein.

Außer der Beteiligung an Messen wird die Sowjetunion in diesem Jahr eine große Nationalausstellung in Finnland organisieren. Sie wird am 17.—31. Mai in Helsinki stattfinden.

Den Henkern in den Arm fallen

Die Öffentlichkeit der ganzen Welt protestiert gegen den von den USA-Behörden geplanten Mord an dem jungen afroamerikanischen Arbeiter und Bürgerrechtskämpfer John Harris. Harris wurde von einem Rassistengericht in Alabama zum Tode verurteilt. Überall wird die Forderung laut, den Henkern in den Arm zu fallen.

NEW YORK. „Wir müssen unsere Bemühungen im Kampf für die Befreiung von John Harris verdoppeln", erklärte der namhafte afroamerikanische Schauspieler und Vertreter des öffentlichen Lebens Ossy Davis. „Unter dem Druck der Öffentlichkeit mußten die Behörden seine Hinrichtung um zwei Monate verschieben. Das bedeutet aber nicht, daß die Gerechtigkeit triumphiert hat.

Der Fall John Harris ist eines der zahlreichen Beispiele, die die Praktiken der USA-Justiz enthüllen. Wer gegen die bestehenden rassistischen Zustände protestiert, gehört ins Gefängnis. So war es mit den Wilmington 10, mit Georges Merritt, Assata Shakur und Hunderten anderen. Der Fall John Harris ist besonders tragisch, weil die Behörden vom äußersten Mittel, von Hinrichtung, Gebrauch machen wollen. Die Öffentlichkeit der USA muß diesen Mord verhindern."

Frau Charlene Mitchell, geschäftsführender Sekretär der Nationalvereinigung gegen politischen und Rassenterror, teilte mit, in den USA entfalte sich eine Massenkampagne des Protestes gegen den geplanten Mord an John Harris. „Wir fordern nicht nur bedingungslose Aufhebung dieses ungeheuerlichen Urteils, sondern auch völlige Rehabilitierung des jungen afroamerikanischen Arbeiters".

Charlene Mitchell erinnerte daran, daß fortschrittliche Organisationen des Landes zu einem Marsch nach Washington rüsten, der für den 18. März geplant ist. Sie wollen von den Behörden die unverzügliche Freilassung der Wilmington 10, John Harris' und anderer inhaftierter Bürgerrechtskämpfer fordern.

PRAG. John Harris wurde verurteilt, weil er aktiv für die Rechte der afroamerikanischen USA-Bürger kämpfte und im Gefängnis gegen die Versuche einer unmenschlichen Behandlung der Häftlinge auftrat, schreibt die tschechoslowakische Zeitung „Lidova Demokracie". Das Urteil gegen Harris ist einer der zahlreichen Beispiele der Verletzung der Menschenrechte in den USA. Der geplante Mord und die ungeheuerliche Verurteilung der Wilmington 10, die Verfolgung der Afroamerikaner und Indianer — das alles offenbart das Wesen der sogenannten amerikanischen Demokratie, betont die Zeitung.

KOPENHAGEN. Der geplante Mord an John Harris, einem der aktiven Kämpfer für Bürgerrechte der Afroamerikaner, ist ein weiterer Ausdruck des wilden Rassismus und der reaktionären Innenpolitik der USA, erklärte der Vorsitzende des Kommunistischen Jugendverbandes Dänemarks, John Berg Larsen. Der junge Amerikaner wollte sich nicht mit der Grausamkeit und Gewalt zufrieden geben, die in seinem Land prosperieren, und dafür will man sein Leben auslöschen.

DAKAR. Die Werktätigen Senegals sind über den geplanten Mord an John Harris entrüstet und bekunden ihre Solidarität mit dem mutigen Bürgerrechtskämpfer, erklärte der senegalesische Gewerkschaftsführer Maget Tiam. Wir schließen uns den Protesten der Weltöffentlichkeit an, die fordert, daß mit den Mordpraktiken der amerikanischen Justiz Schluß gemacht wird.

STOCKHOLM. Die in Schweden erscheinende Zeitung „Norrskenflamman" hat an die Öffentlichkeit des Landes den Appell gerichtet, gegen die Hinrichtung des Bürgerrechtskämpfers John Harris entschieden zu protestieren. Die Zeitung schreibt, John Harris sei wegen seiner Tätigkeit zur Verteidigung der Rechte der afroamerikanischen Bevölkerung der USA zum Tode verurteilt worden. Der geplante Mord werde in vielen Ländern als flagrante Verletzung der Menschenrechte verurteilt.

Todesfabrik in Denver

Unweit der Hauptstadt des Bundesstaates Colorado, Denver, liegt die Ortschaft Rocky Flats. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Ortschaft für die künftigen Generationen zu einem düsteren Symbol wird. Dort befindet sich nämlich ein Kernwaffenwerk, in dem die modernste Massenvernichtungswaffe, die Neutronenbombe, entwickelt wird, in ihm soll auch, wenn Washington dies verfügt, mit dem Serienbau dieser Bombe begonnen werden.

Das Werk gehört dem Rüstungskonzern Rockwall International, der Kampfflugzeuge, Raketen und andere moderne Waffen baut.

Das Werk in Rocky Flats wurde 1953 errichtet und bald danach bekamen es die Bürger von Denver zu spüren, mit welcher gefährlichen Nachbarschaft sie zu tun haben. Das Haupterzeugnis des Betriebes sind Plutoniumzünder für alle Typen von Kernwaffen.

Wie das Bulletin „Sane World" berichtet, haben sich in dem Werk bisher mehr als 200 Havarien und Unfälle ereignet, darunter zwei Großbrände. Bei einem Großbrand 1969 wurde soviel Plutonium vernichtet, das für die Produktion von 77 Atombomben von der Art ausgereicht hätte, ähnlich die 1945 auf Nagasaki abgeworfen wurde. Mindestens 470 Arbeiter wurden starker Strahlung ausgesetzt. Ferner wird mitgeteilt, daß am Boden eines Wasserbehälters in einer Vorstadt von Denver radioaktive Plutoniumniederschläge entdeckt wurden. Plutoniumspuren wurden auch im Trinkwasser selbst nachgewiesen.

Die Gegner der Neutronenbombe in den Vereinigten Staaten bereiten sich darauf vor, am 29. April in Rocky Flats eine Protestdemonstration zu veranstalten. Sie wollen damit ein weiteres Mal die Aufmerksamkeit der USA-Öffentlichkeit auf die ernste Gefahr lenken, die die Pläne zur Produktion der Neutronenbombe für den Frieden in der ganzen Welt in sich bergen.

Amerikanischer Stützpunkt auf Sinai

Die militaristischen Kreise der USA, die weitgehende militärisch-strategische Pläne im Nahen Osten und am Persischen Golf verfolgen, haben die Idee vorgebracht, auf der von Israel okkupierten Sinai-Halbinsel einen großen amerikanischen Marine- und Luftstützpunkt anzulegen.

Für den Bau eines solchen Stützpunktes hat sich in der „Washington Post" Prof. F. Singer eingesetzt.

Er erklärt, ein solcher Stützpunkt würde es den USA gestatten, die strategischen Interessen der USA und der NATO und insbesondere die Sicherheit der Erdöltransporte" von der arabischen Halbinsel in den Westen zu gewährleisten.

Singer behauptet weiter, durch den Bau des Stützpunktes könnten die festgefahrenen ägyptisch-israelischen Verhandlungen wieder flott gemacht werden; denn der „umstrittene Boden" auf Sinai würde weder an Ägypten noch an Israel, sondern an die USA fallen, und diese würde ihn zu einer Art Barriere zwischen beiden Ländern machen.

Aus den Betrachtungen Singers geht hervor, daß er im Zusammenhang mit dem Stützpunkt auch an Rückenstärkung für die Washington genehmen reaktionären arabischen Regimes, vor allem das in Saudi-Arabien, denkt. Er schreibt: „Die amerikanische Präsenz auf Sinai ist schon an sich ein bedeutender bremsender Faktor für jede innere oder äußere Gefahr in bezug auf Saudi-Arabien, wodurch die Stabilität der gegenwärtigen prowestlichen Regimes gewährleistet wird". Die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des in Saudi-Arabien bestehenden Regimes könne nicht angezweifelt werden, besonders in Anbetracht der Wichtigkeit des Zugangs zu den reichen Erdölvorräten in diesem Land und des deutlichen Strebens der heutigen Führung in Riad nach Zusammenarbeit mit den USA. Singer erklärt: „Bei irgendwelchen künftigen Konfrontationen im Nahen Osten könnten die Vereinigten Staaten Saudi-Arabien unter Ausnutzung ihres Stützpunktes zu Hilfe kommen."

In den Bruderländern

Das sauberste Kraftwerk

WARSCHAU. Am Randgebiet des Naturschutzreviers Kowenice, das sich südlich von Warschau entlang der Wisla erstreckt, wird das größte Wärmekraftwerk in Polen errichtet. Gegenwärtig wird beim Bau des Kraftwerks, dessen Kapazität schon 1 600 000 Kilowatt erreicht hatte, das Hauptaugenmerk auf die Montage von zwei neuen Turbinenaggregaten mit je 500 000 Kilowatt Kapazität gelenkt. Sie wurden von der Sowjetunion geliefert.

Den Neubau besuchte das Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzender des Ministerrats der VR Polen P. Jaroszewicz. Die Bauarbeiter haben dem Regierungschef stolz berichtet, „Kowenice" sei „das sauberste Kraftwerk" in Polen. 99 Prozent aller in die Atmosphäre ausgepufften Stoffe werden von leistungsfähigen Elektrofiltern aufgefangen und im nebenan errichteten Werk zu Baumaterialien verarbeitet.

Gute Reise, „Skoda"!

PRAG. Das Kollektiv des Maschinenbauwerks aus der tschechoslowakischen Stadt Ostrovna-Orge hat in diesem Jahr die erste Partie von „Skoda"-Obussen für die Lieferung an die Sowjetunion vorbereitet. Insgesamt 220 Obusse, zwei Drittel des Produktionsumfangs des Werks, werden in diesem Jahr aus Ostrovna-Orge in die Sowjetunion gelangen.

Die tschechoslowakischen Obusse werden aber nicht nur in die Sowjetunion exportiert. In den weniger als 20 Jahren seines Bestehens hat das Werk in Ostrov-na-Orge Hunderte Maschinen für alle europäische RGW-Mitgliedstaaten sowie für Indien und Norwegen produziert.

Gesellschaft der Freundschaft—20 Jahre alt

SOFIA. Anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Sowjetisch-Bulgarische Freundschaft fand hier eine Festversammlung statt.

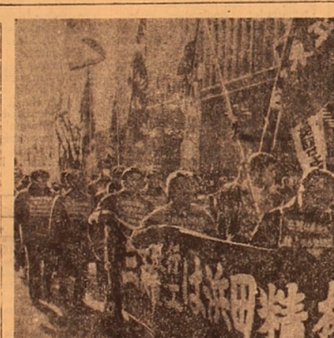
Die Freundschaft zwischen dem bulgarischen und sowjetischen Volk, zwischen Bulgarien und der Sowjetunion ist ein Ausdruck der jahrhundertealten Verbindungen des gemeinsamen Kampfes um die nationale Befreiung, der gemeinsamen Ideale der marxistisch-leninschen Parteien beider Länder, sagte das Mitglied des Sekretariats des ZK der BKP, Vorsitzender des Komitees für bulgarisch-sowjetische Freundschaft N. Papasow, der ein Referat hielt.

Die Treue der BKP und der KPdSU den marxistisch-leninistischen Prinzipien und dem proletarischen Internationalismus, ihre konsequente Verwirklichung, Unversöhnlichkeit gegenüber dem Revisionismus und Nationalismus verleiht der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft, unserem Bruderbündnis eine außerordentliche Dauerhaftigkeit und macht sie zu einem überzeugenden Beispiel des sozialistischen Internationalismus in Aktion, unterstrich der Redner.

Produktionsplan—vorfristig

BERLIN. Einer der größten Industriebetriebe der DDR — das Chemiekombinat „Leuna" — hat die ersten zwei Monate des Jahres mit ausgezeichneten Produktionsleistungen abgeschlossen. Das 30 000köpfige Kollektiv des Industriegiganten der Republik hat seine Planaufgaben überboten.

Der führende Betrieb der Chemieindustrie der DDR läßt im hohen Produktionstempo, das im vorigen Jahr im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angeschlagen wurde, nicht nach. Die Volkswirtschaft der Republik erhielt zusätzlich bedeutende Mengen von Katproduktion — Ausgangsprodukt für Kunstfaserherzeugung, von Miramid — hochwertige Plaste für den Maschinenbau — sowie von Rohstoffen für Kunstharzerzeugung.



TOKIO. Tausende Arbeiter und Angestellte beteiligten sich an der Demonstration in den Straßen des Geschäftszentrums der japanischen Hauptstadt. Die Teilnehmer der Demonstration (im Bild), die von mehreren Gewerkschaftsvereinigungen in den Straßen Japans organisiert wurden, forderten von den Unternehmern Sofortmaßnahmen zur Sicherung der Beschäftigung und Verzicht auf die sogenannte „Rationalisierung" der Produktion, die zu massenhaften Entlassungen führt.
Foto: Japan Press—TASS

Israel bereitet Aggressionsakt vor

Das israelische Oberkommando plant für die nächsten Tage eine Großoffensive gegen Südlibanon. Wie in Beirut bekannt wurde, will der Generalstab Israels diese militärische Aktion als einen massierten Schlag zu Lande und aus der Luft gestalten, der sich gegen die nationalpatriotischen Kräfte Libanons und gegen die für die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina kämpfende palästinensische Resistance richtet.

Radio Tel Aviv zufolge hat das israelische Parlament in einer Resolution zu einem „unerbittlichen Kampf" gegen die palästinensische Befreiungsorganisation, zur Zerschlagung dieser Organisation, die zu einer der führenden Abteilungen der arabischen nationalen Befreiungsbewegung geworden ist, und zur physischen Vernichtung ihrer Vertreter im Ausland aufgerufen. Damit grab die Knesset im Grunde genommen grünes Licht für den geplanten bewaffneten Überfall auf Formationen der palästinensischen Resistance und auf Flüchtlingslager der Palästinenser in Libanon.

Die neuen israelischen Überfallpläne bezwecken eindeutig, eine umfassende Nahost-Regelung zu unterlaufen. Die libanesische Presse verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß Israel dabei auf militärische Unterstützung der USA baut und den Kapitulationskurs der ägyptischen Führung ausnutzt, der auf die Spaltung der Einheit der arabischen Völker gerichtet ist.

Einstellung ausländischer Investitionen gefordert

Der Vorsitzende des UNO-Sonderausschusses gegen Apartheid, Lesley Harriman (Nigeria), hat zur vollständigen Einstellung aller ausländischen Investitionen in die Wirtschaft der rassistischen Republik Südafrika sowie aller Formen finanzieller Hilfe aufgefordert, die von einigen westlichen Ländern den Behörden in Pretoria erwiesen wird.

Harriman betonte, daß die Finanzeinrichtungen des Westens, die in der Rolle von Bankiers des Rassistenregimes fungieren, die volle Verantwortung für die militärischen Vorbereitungen und die Verstärkung des Unterdrückungsapparats der Behörden der Republik Südafrika trifft. Der UNO-Sonderausschuß forderte im Rahmen des am 21. März beginnenden internationalen Jahres des Kampfes gegen die Apartheid zur Einstellung jeglicher Zusammenarbeit mit dem Regime der Republik Südafrika auf.

Aus dem Dossier der „Freundschaft"

Frühlingsbräuche der europäischen Völker

Überall in der Welt werden an der Grenze zwischen Winter und Frühling alte Volksbräuche lebendig. Die meisten von ihnen sind heidnischen Ursprungs oder waren mit der Anbetung der Natur verbunden. Im Laufe der Zeit verschwand ihr mystischer Charakter, doch ihre Form erwies sich als ungewöhnlich beständig. Viele der Bräuche haben sich bis heute erhalten, zu ihrer Pflege trägt auch die Folklore bei.

„MARTENZI" schenken sich die Bulgaren traditionell am ersten Tag des Frühlingsmonats März. Mit Millionen dieser kleinen Anhängsel in Gestalt von Schleifen, Quasten und Bummeln, Figürchen in Nationaltrachten und Blumen sowie von anderer mannigfaltiger Form macht man sich gegenseitig Freude. Ihre weißroten Farben werden als Symbol des schmelzenden Schnees und der wärmenden Sonne angesehen.

Die Wiedergeburt der Natur zu neuem Leben ist besonders mit der Hoffnung der Bauern verbunden. Den „Martenzi" geht schon Mitte Februar der Tag des Winzers voraus, an dem die Weinbauern symbolisch die Reben verschneiden und bei Volksfesten ihren Schutzpatron Trifon Saresan feiern. Der alte Heilige ist eigentlich dem griechischen Gott des Weines, Dionysos, und dem nicht weniger ausschweifenden römischen Bacchus gleichzusetzen. Vielerorts wird ein König der Weinberge gewählt — meist der beste Weinbauer, der um Rat und Hilfe gefragt wird. Lieder und vor allem Tänze tragen Züge der alten Dionysos-Spiele, die unter den Thrakern, den einstigen Bewohnern des heutigen Bulgariens, verbreitet waren.

Andere bulgarische Frühjahrsbräuche und -feste sind mit der Viehzucht verbunden. Das bekannteste von ihnen ist Pferde-Ostern oder Tag des Pferdezüchters. Für die Urbulgaren, die im siebenten Jahrhundert auf die Balkanhalbinsel kamen, war das Pferd ein treuer Freund und Helfer, und ihre Fahne zeigte einen Speer mit Pferdeschwanz. Obwohl heute Traktoren und Lkw die „PS" bestimmen, werden an diesem Tag in den Dörfern den Pferden hufeisenförmig gebackene Kringel dargeboten. Höhepunkt sind Reiterspiele und die Sieger werden reich beschenkt.

„KRASLICE" nennt man in der CSSR die bunten, kunstvoll verzierten Ostereier; das kommt von „krása", was soviel wie Schönheit ist. Die bewundernswerten Erzeugnisse tschechischer und slowakischer Volkskunst tragen diesen Namen zu Recht. In den verschiedensten Techniken hergestellt, mit Pinsel oder Feder, durch Ritzen, Beizen, Aufkleben von Stroh oder in Wachstechnik entstehen filigrane Ornamente, Stickereien oder zarten Spitzenmustern vergleichbar. Die beliebtesten Motive sind Blüten- und Blätterranken, Kränze, Sterne und Herzen.

Wie lange man auch vergleicht und sucht, man findet unter Hunderten nicht zwei Kraslice, die einander gleichen würden „wie ein Ei dem anderen". Eine Kraslice ist eben kein Ei mehr, sie ist Symbol, das zu den unentbehrlichen Ostern-attributen gehört.

Der Brauch, zu Ostern buntbemalte Eier als Symbole des Lebens zu verschenken, ist in der Tschechoslowakei seit dem 14. Jahrhundert lebendig. Jede Gegend hat ihre spezifischen Muster und Farben. Die Kunst des Eierbemalens vererbte und vervollkommnete sich von Generation zu Generation, und noch heute bilden die farbenprächtigen kleinen Kunstwerke den schönsten Schmuck der Festtafel. Die bedeutendsten „Eiermalschulen" findet man in der Slowakei und in Südmähren.

DIE FRÜHLINGSZEIT fallen auch einige alte rumänische Bräuche wie der Kußmarkt, der in der Banater Gemeinde Halmagiu gefeiert wird und in dessen Mittelpunkt die jungen Paare stehen, die im letzten Winter geheiratet haben, oder die „Tinjanua" in einigen Dörfern des gebirgigen Maramures, bei der jener Bauer geehrt wird, der als erster auf den Acker gezogen war.

Dieser fleißigste Pflüger ist der Hauptheld eines Spiels, an dem das ganze Dorf teilnimmt. Er wird zum „Udator" gewählt, was ihm durch eine maskierte Abordnung mitgeteilt wird. Dann suchen die Gäste in seinem Haus nach einer versteckten Münze. Wird sie gefunden, setzt eine Jagd ein, bei der der „Udator" versucht, als erster einen Bach oder Brunnen zu erreichen, um sich „reinzuwaschen". Manchmal klettert er auf einen Baum mit einem Krug und begießt seine Verfolger von oben, zumeist endet das Spiel in lustigen Wasserschlachten.

Mannigfaltig sind gleichfalls die Bräuche zum Frühjahrsaustrieb der Schafe. Schafzählung und Abschied der Hirten von Verwandten und Freunden werden mit einem bunten Markt und einem fröhlichen Volksfest verbunden. Alle diese Feste haben eines gemeinsam: Neben dem obligatorischen Lammbraten gibt es auch immer reichlich Tzuika, Pflaumenschnaps.

„AM OSTERMONTAG begossen sich die Menschen gegenseitig mit Wasser. Die jungen Mädchen wurden sogar ins Wasser geworfen. Dabei soll die Zugehörigkeit zur „edlen" Familie oder zum Dienstpersonal keine Rolle gespielt haben". So jedenfalls beschreibt Peter Apor, Baron und Geschichtsschreiber aus Siebenbürger, in seinem 1736 erschienenen Buch einen weitverbreiteten Brauch jener Zeit.

Heute wird man diese etwas derbe ungarische Sitte nur noch selten zu Gesicht bekommen. In abgeschwächter Form ist sie noch in einigen Orten Ostungarns zu finden.

Beim traditionellen „Begießen" treten in unserer Zeit vielerorts ganz andere Utensilien an die Stelle von früheren Eimern, Wannen, Fässern und kaltem Wasser. Meist ist es eine Flasche Riechwasser, mit dem die jungen Burschen alle jungen Mädchen des Dorfes oder der Verwandtschaft bespritzen.

FÜR DEN URSPRUNG solcher Sitten entwickelten die Völkerkundler mehrere Hypotesen. So sehen manche beim Begießen einen Zusammenhang mit der kirchlichen Taufe, andere führen es auf „heidnische" Bräuche aus vorchristlichen Zeiten zurück. Wieder andere halten eine Vermengung zwischen beiden für wahrscheinlich. Auf alle Fälle leben diese Volksbräuche auch heute noch.

Briefkasten der freundschaft

Für Winter und Sommer

Im Modehaus der Republik in Alma-Ata wurde eine Industrieausstellung eröffnet. Etwa 30 Konfektionsvereinigungen und Wirkwarenfabriken aus allen Städten Kasachstans haben anderthalbtausend neue Modelle den Handelsspezialisten zur Beurteilung ausgestellt. Die auf der Messe gutgeheißenen Modelle werden in die Produktion eingeführt werden, und die Einwohner der Republik werden diese Neuheiten schon zur Sommer- und Herbstsaison kaufen können.

Eine ganze Kollektion von Neuheiten sind von den Näherinnen der Petropawlowsker Konfektionsfabrik „Komsomolka", den Produktionsvereinigungen „Rassvet" aus Ust-Kamenogorsk, „Bolschewitschka" aus Semipalatinsk, für die Messe vorbereitet worden.

Der Schnitt der Kleidungsmodelle entspricht der neuesten Mode richtung, die meisten Kleidungsstücke sind aus neuen farbechten Stoffen hergestellt, die auch mechanischen Einwirkungen standhalten.

Woldemar ILLER

Alma-Ata

Gelatine aus Petropawlowsk

In der Klebstoffabrik von Petropawlowsk wurde die erste Versuchspartie von Speisegelatine erzeugt. Die durchsichtige gelbliche Gelatinelösung ist ein Bestandteil von Süßen und anderen kalten Gerichten. Gleichzeitig wurde in der Fabrik auch eine Taktstraße für Erzeugung technischer Gelatine in Betrieb genommen.

Die Versuchspartie von Speisegelatine bewies, daß der ganze Komplex des in Betrieb genommenen neuen Abschnitts, heute des einzigen in Kasachstan, erfolgreich funktioniert. Die Bau- und Montagsarbeiter haben ihre Aufgabe gut gemacht.

Noch in diesem Jahr wird die Nahrungsmittelindustrie 250 Tonnen Gelatine erhalten. In Zukunft soll die Produktion von Gelatine vergrößert werden. Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung „Sowjetskl" errichtet gemeinsam mit den Nachauftragnehmern die zweite Baufolge des Komplexes, die im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden soll.

Johann MOOR

Gebiet Nordkasachstan

Moderne Möbel

Im Gebietszentrum Aktjubinsk öffnete ein neuer spezialisierter Dienstleistungsbetrieb — die Möbelfabrik „Aktjubbytmebel" seine Türen und nahm die ersten Bestellungen entgegen.

Dieser Betrieb fertigt neue moderne Möbel, die sich einer gesteigerten Nachfrage erfreuen. In den Dörfern werden Annahmestellen eröffnet, wo man Bestellungen entgegennimmt und wohin die angefertigten Möbel befördert werden.

In der Möbelfabrik gibt es eine spezielle Renovierungshalle. Alte Möbel sollen in den Wohnungen der Werktätigen instandgesetzt werden.

Im 3. Jahr des 10. Planjahrfünfts will das Kollektiv der Möbelfabrik „Aktjubbytmebel" alle Bestellungen termingemäß erfüllen und Möbel für fast eine halbe Million Rubel herstellen.

Johann TÖPFER

Aktjubinsk

Talent — Geschenk der Natur?

In der Folklore aller Völker kommt die typische Gestalt des Dümmlings vor, der viele ihm eingepaukte Wahrheiten von sich gibt, die aber alle fehl am Platze sind. Oder die Gestalt des gelehrten Dilettanten, der stets in eine peinliche Lage gerät, weil er seine Kenntnisse nicht am richtigen Ort und zur rechten Zeit anwenden kann.

„Viel Wissen bedeutet noch nicht Verstand", sagte Heraklit aus Ephesos im Jahre 540 v. u. Z. Schon in jenen alten Zeiten meinten die Philosophen, der Verstand sei keine Summe von Kenntnissen, kein mechanisches Beherrschen von Regeln, Termini oder Lehrsätzen, sondern die Fähigkeit, das Wissen zu verwerten. Auch Immanuel Kant war der Meinung, Verstand sei die Fähigkeit zu urteilen, das heißt, selbständig über Tatsachen, Ereignisse, Erscheinungen und Menschen ein Urteil abzugeben.

Wie ist das zu erreichen? Erstens müssen dem Menschen alle Schätze der geistigen Kultur zugänglich sein. Zweitens muß er lernen, wie er diese Schätze auswerten kann; man muß ihn mit Wissensdurst anstecken, so daß das Bestreben, Kenntnisse zu erwerben, zum Hauptbedürfnis wird. Diese Aufgabe lösen hieße, daß alle Menschen klug werden. Dann wäre das Talent keine glückliche Ausnahme.

Es ist sinnlos, die Verantwortung auf die Natur abzuwälzen. Manche Erzieher behaupten, die Gene seien an allem schuld, und beruhigen damit ihr Gewissen. Eine derartige Einstellung ist alles andere als demokratisch und zeugt von Unwissen, ja Ignoranz. Es gibt übrigens im Westen Pädagogen, die behaupten, nur sechs Prozent aller Kinder seien von Geburt an intelligent und besäßen die Fähigkeiten zu schöpferischer Arbeit, während die anderen nur imstande seien, die von den „Klügeren" ausgedachten Arbeitsgänge zu wiederholen. Letzten Endes bahnt diese Einstellung den einen den Weg zum Wissen und verschließt ihn den anderen.

Es ist wissenschaftlich bewiesen, daß die meisten Menschen mit einem biologisch normalen Gehirn geboren werden. Daraus folgt, daß die Natur den Menschen die gleichen potentiellen Möglichkeiten mit auf den Weg gibt, so daß jeder seine Fähigkeiten entwickeln kann und imstande ist, sich die Erfahrungen anzueignen, die die Menschheit gesammelt hat. Wie leicht, ja spielend, eignet sich doch jedes Kind im 20. Jahrhundert die in Jahrtausenden herausgebildeten Fähigkeiten und Kenntnisse an. Eben weil es gebannte Wege geht und durch die Erfahrungen früherer Generationen vor den Fehlern bewahrt wird, welche die Menschheit als Preis gezahlt hat, um das zu erwerben, was wir heute „Wissen" nennen.

Was in früheren Epochen den reifen Verstand von Männern beschäftigte, sagt Hegel, ist in späteren Zeiten dem Knabenverstand zugänglich geworden. Wie kommt es dann, daß der eine oder andere in seiner Entwicklung auf einer Stufe stehenbleibt, die von der Menschheit schon längst überschritten wurde? Wie mir scheint, liegt der Grund darin, daß der Bildungsprozeß der „geistigen Organe" des Menschen noch recht mangelhaft eingerichtet ist. Wir versuchen mitunter die oberen Etagen auszuführen, ohne den Grundstein für das Fundament der elementaren Fähigkeiten gelegt zu haben. Wir sind bemüht, den Kindern schwerverständliche Kenntnisse beizubringen, ohne daß die Grundlage dafür vorhanden ist. Ist das Kind aber nicht imstande, sich einen bestimmten Lehrstoff anzueignen, so lernt es alles mechanisch auswendig, ohne den Sinn zu verstehen. Dabei entwickelt sich zwar das Gedächtnis, doch keinesfalls die Urteilskraft.

Wenn wir uns aber damit begnügen, daß unsere Schüler Formeln, Gesetze oder Regeln lernen, ohne daß sie verstehen, welche Probleme ihnen zugrunde liegen und auf welche Weise sie gelöst werden, erziehen wir nur pedantische Dogmatiker. Diese sind jedoch nicht imstande zu begreifen, daß die ganze menschliche Kultur, das ganze Wissen der Menschheit eine mühevoll errungene Antwort auf Fragen ist, vor die das Leben seinerzeit die Menschheit gestellt hat. Fragen tauchen gerade im Meinungsstreit auf, wenn einer etwas behauptet, was der andere zurückweist, und wenn jeder dabei bestrebt ist, seine Meinung zu begründen.

Schon im Altertum hieß es: „Schwöre nicht auf den Namen deines Lehrers, sondern führe Beweise an". Da aber ein Mensch mit dogmatischem Verstand Tatsachen oder Erscheinungen, die Meinungsverschiedenheiten hervorrufen, nicht selbständig begreifen kann, nimmt er zu altgriechisch „Lesezeichen" Zuflucht. Gelingt ihm aber das nicht, gerät er außer Rand und Band.

Die Kultur des Diskutierens setzt die Fähigkeit voraus, Erscheinungen auch vom entgegengesetzten Standpunkt aus betrachten zu können. Und die Gewohnheit, seine eigene Meinung zu überprüfen: „Was geschieht, wenn das Gegenteil vorausgesetzt wird?" Nur auf diese Weise kann die objektive Wahrheit gefunden werden.

Die Kunst, sachlich zu diskutieren, liegt der Eigenschaft zugrunde, mit sich selbst zu diskutieren, das heißt selbstkritisch zu denken. Ohne diese Fähigkeit bleibt der Verstand stets vom Denken anderer Menschen abhängig; die immer anwesend sein müßten, um die Einseitigkeit des dogmatischen Verstandes und seine kindische Neigung, die Erscheinungen nur von seinem engen Standpunkt zu betrachten, zu kurieren. Die Kunst, mit sich selbst diskutieren zu können, ist ein Merkmal höchster geistiger Kultur. Ein dialektisch denkender Mensch erforscht alle Seiten eines Problems.

Je „absoluter" die eine oder andere „absolute Wahrheit" scheinen mag, um so fanatischer kann sie in Wirklichkeit sein. Absolute Wahrheiten sind stets an bestimmte Bedingungen gebunden und nur innerhalb dieser unumstößlich. Das sachkundige Verhalten zu absoluten Wahrheiten

MOSKAU. Das Wissenschaftliche Unionsforschungsinstitut für Metrologischen Dienst ist die Leitorganisation unseres Landes auf dem Gebiet der Erarbeitung wissenschaftlich-methodischer, organisatorischer, technisch-ökonomischer und Rechtsgrundlagen der metrologischen Sicherung der Volkswirtschaft. Das Institut analysiert den Stand der Messungen in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft. Aufgrund dieser Analysen werden Programme erarbeitet, die auf die Lösung von Problemen der Steigerung der Produktionseffektivität und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse durch Vervollkommnung der Technik gerichtet sind.

Im Bild: N. Klimowa (im Vordergrund) bauen die Anlage für komplexe Erforschungen der Oberflächeneigenschaften von festen Körpern und Dünnfilmen.

Foto: TASS

neues aus wissenschaft und technik

Für mehrere tausend Jahre

Mit der Erschöpfung der Erdöl- und Erdgaslagerstätten wird ihre Rolle in der Energiebilanz der Menschheit erneut die Kohle übernehmen. Sowjetische Geologen und Wirtschaftsexperten berechneten, daß in den Schichten unter der Oberfläche der Erde, die für die moderne Bergbautechnik zugänglich sind, rund 14 Billionen Tonnen Stein- und Braunkohle lagern. Bei der gegenwärtigen Abbauraten werden diese Vorräte für den Bedarf der Industrie sowie für Haushaltszwecke der Menschheit nicht weniger als für 5 000 Jahre ausreichen.

Diese Behauptung enthält ein Bericht, den eine Gruppe von Experten aus Forschungszentren Moskaus und Leningrads der Geographischen Gesellschaft der UdSSR vorgelegt hat. Die Verfasser teilten mit, daß sie ihre Berechnungen nach einer einheitlichen Methodik vorgenommen haben, die in den sozialistischen Ländern, Mitgliedern des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, gilt. Es wurden die Vorräte an Vorkommen berücksichtigt, die bis zur Tiefe von 1 800 Metern für Steinkohle und bis 600 Meter für Braunkohle lagern.

Gigantischer Tiefenbruch der Erdkruste

Einen gigantischen Tiefenbruch der Erdkruste, der bis in den oberen Erdmantel reicht, ist in Kasachstan entdeckt worden. Er erstreckt sich auf mehr als 1 500 Kilometer, von Baikonur bis zu den Grenzen Kasachstans in Westsibirien. Seine Breite schwankt zwischen fünf und zehn Kilometern.

„Es ist bekannt, daß mit solchen geologischen Tiefenbrüchen mineralische Vorkommen verbunden sind.

Sowjetische Experten sind der Auffassung, daß eine Strecke dieses Tiefenbruchs für den Bau von Kanälen benutzt werden kann, über die Wasser aus den sibirischen Flüssen in den Aral- und den Kaspisee geleitet werden kann.

Zusammenarbeit der Geophysiker

Eine Wasserfläche von mehr als 150 000 Quadratkilometern im Pazifik ist zur Forschungstätigkeit der Leningrader Geophysiker geworden. Sie schlossen eine Serie von Flügen an Bord eines fliegenden Labors, das mit einem System für Fernüberwachung der Temperatur, Windstärke, Wellenhöhe und anderer Charakteristika der Wasserverhältnisse in bezug auf Wärme-Kurzwellenstrahlung ausgestattet ist, über diesem Pazifikgebiet ab.

Diese Arbeit stellt eine zweite Phase des vor einem Jahr begonnenen neuen sowjetisch-amerikanischen Forschungsprogramms SAMEX (Kurzwellen-Experiment) dar, hat der Leiter des sowjetischen Teils des Programms, der stellvertretende Direktor des geophysikalischen Hauptobservatoriums W. Stepanenko erklärt.

Stepanenko sagte ferner, die Experimente haben gezeigt, daß die Wärme-Kurzstrahlung der Erdoberfläche, für die weder der Nachtnebel noch ein dichter Wolkenhimmel ein Hindernis darstellten, umfangreiche Information über verschiedene Charakteristika der hydrometeorologischen Situation auf der Erde enthält. Die Wissenschaftler beider Länder beabsichtigten im Laufe der gemeinsamen Forschungen „Ausrüstungen" für künftige künstliche „Erdsatelliten für Naturressourcen" zu entwickeln.

Entsprechend einer beiderseitigen Vereinbarung hätten sowjetische Wissenschaftler für ihre Beobachtungen den Pazifik und USA-Forscher den Nordwesten des Atlantiks gewählt.

Im kommenden Sommer und Herbst wollen die Leningrader Geophysiker zwei weitere Serien von Luftexpeditionen über dem Forschungsgebiet im Pazifik absolvieren.

Neue Tendenzen im Eislauf

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf von Ottawa erwies sich als äußerst interessant. Der Kampf war hart und es war meistens sehr schwer vorauszusagen, wie er enden wird. Im Ergebnis der Weltmeisterschaft kam es in drei Disziplinen zur Ablösung der Weltmeister. Nur Irina Rodnina und Alexander Salizew ist es gelungen, den Weltmeistertitel zu behaupten.

Ob dies bedeutet, daß es in der Entwicklung des Eiskunstlaufs zu neuen Tendenzen gekommen ist? In gewissem Grad muß diese Frage bejaht werden.

Die Kompliziertheit der Kompositionen nimmt zu. Durch die ungezwungene Technik wird der künstlerische Eindruck gesteigert. Es ist anzunehmen, daß sich die Technik der führenden Eiskunstläufer auch in der Zukunft entwickeln wird, was seinerseits bei der Suche nach neuen Kompositionslösungen helfen wird.

Heute genügt es nicht mehr, stabil und zuversichtlich zu laufen. Heute ist es von großer Bedeutung, auch emotionell zu laufen. Die Eiskunstläufer, denen es gelang, den Zuschauern und den Punktrichtern den Eindruck von innerem Schwung zu vermitteln, waren im Vorteil. Dessen muß man sich stets bewußt sein, denn für die Zukunft wird eine noch stärkere Konzentration aller Kräfte, physischer und geistiger, benötigt.

Auf die beiden höchsten Stufen des Siegerpodests stiegen erneut, wie auch so oft in der Vergangenheit, sowjetische Eistanzpaare. In einem gespannten Zweikampf, bei dem die Eistanzpaare anderer Länder nicht allzuviel mitzureden hatten, besiegten Natalja Limitschuk und Gennadi Karponossow die Weltmeister von 1975 und 1977 Irina Moissejewa und Andrej Minenkow.

Für die zugespitzte Rivalität in Einzellauf der Männer spricht auch die Tatsache, daß nach Ondrej Nepela es keinem der Weltmeister gelungen ist, den Titel mehr als ein Jahr lang zu tragen.

Die Vorolympia-Saison und folglich auch noch kompliziertere Aufgaben stehen bevor.

Jelena TSCHAIKOWSKAJA,
TASS-Sportkommentator

Die den Orden des Roten Arbeitsbanners tragende Karagandaer Süßwarenfabrik wurde als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben für das Jahr 1977 anerkannt und mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol geehrt.

Das Fabrikkollektiv arbeitet von den ersten Tagen des dritten Jahres des zehnten Planjahrfünfts an im Stoßtempo: Es liefert täglich 170 Tonnen Erzeugnisse. Hier wird eine umfangreiche Arbeit zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und ihrer ästhetischen Gestaltung geleistet.

Im Bild: Die Arbeiterin der Abteilung für Einzelhandel, Komsomolzin Tatjana Gontscharowa demonstriert die neue Pralinensorte „Bergmannssouvenir".

Foto: KasTAG

Die Neuerer aus Ekibastus

Wie bereits mitgeteilt wurde („Fr." Nr. 7) ist in Ekibastus in der Organisation des Gesundheitsschutzes eine Neuerung eingeführt worden. Worin besteht sie?

Die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Vervollkommnung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung verwirklichend, suchen die Mediziner in Ekibastus ständig nach Wegen, um die Behandlung in den Stationen zu verbessern, die qualifizierte ärztliche Betreuung den Menschen noch zugänglicher zu machen.

Auf Anregung des Chefarztes des Stadtkrankenhauses Mussa Tentekpajew wurde zuerst eine städtische medizinische Vereinigung gegründet, später schlossen sich ihr die Mediziner des Rayons an. Erstmalig in der Praxis des Gesundheitsschutzes der Republik ist auf diese Weise ein einheitliches zentralisiertes System der ärztlichen Betreuung der städtischen und ländlichen Bevölkerung organisiert worden.

Früher mangelte es in den Dörfern um Ekibastus ständig an Fachärzten, während das Kaderproblem in der sich stürmisch entwickelnden Industriestadt leichter gelöst wurde. Die Kranken wären gezwungen, aus dem Dorf in die Stadt zu kommen. In der Regel wurden sie dort auch behandelt. Doch war das für die Ärzte in Ekibastus mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Diese Umstände brachten sie auf die Idee, die medizinische Betreuung der Einwohner von Stadt und Land zu vereinigen.

Während die Ärzte der Stadt früher ihre Kollegen im Dorf nur als Paten unterstützten, gehören jetzt alle Mediziner zur Vereinigung. Hier arbeiten 168 Ärzte und etwa 570 Krankenschwestern. Führende Fachärzte fahren ständig aufs Land, leisten dort große Vorbeugungsarbeit, behandeln an Ort und Stelle die Patienten, oder diese werden in die Krankenstationen der Stadt eingewiesen. Die Vereinigung hat außerdem sechs ländliche Revierkrankenhäuser und 15 Sanitätsstellen in den Dörfern.

Die Ärzte der Poliklinik arbeiten nach der Devise „Die Gesundheit des Einzelnen ist der Reichtum aller". Sie betreuen 7 Reviere und 8 Werkhallen. In der Poliklinik gibt es eigentlich keine Registratur im üblichen Sinne des Wortes. Die Patienten holen sich ihre Termine, indem sie ihre Namen selbst in ein Journal eintragen.

„Diese neue Form der Betreuung ist sehr bequem", sagte eine ältere Frau, die gerade in die Sprechstunde zu einem Facharzt gekommen war. „Man muß sich freilich erst daran gewöhnen, daß es genügt, seinen Namen in das Heft einzutragen, und man der Arzt dann unbedingt zur erwünschten Zeit konsultieren kann."

Ein Jahr arbeitet man hier bereits nach der neuen Methode. Ende Dezember 1977 berichtete der Chefarzt der medizinischen Vereinigung M. M. Tentekpajew in einer Kollegiumssitzung des Ministeriums für Gesundheitswesen der Kasachischen SSR über diese Arbeit. Das Kollegium hat die Initiative der Ekibastuser gebilligt und sie auch den anderen Städten der Republik empfohlen.

In Ekibastus arbeiten viele erfahrene Ärzte und deren eifrige Gehilfen. So ist hier die Abteilungsleiterin G. A. Budkina 20 Jahre tätig. Sie hat viel für die Gründung des kardiologischen Dienstes geleistet. Der Chirurg German Bai-Jun-Kui vermittelt seine reichen Erfahrungen gern den jüngeren Kollegen, und sie haben in der Krankenstation eine moderne Reanimationsabteilung eingerichtet.

Eine ersprießliche Vorbeugungsarbeit leisten unter anderen die Revier- und Betriebsärzte G. Alkibajewa, O. Krasnowa, S. Ospanowa, A. Schalamowa, W. Frolowa, die Oberärztin des Kindersanatoriums, Volksdeputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, M. Aitkalijewa, die Krankenschwestern L. Titanakowa und F. Kutascheva. Was den Chefarzt der Vereinigung Mussa Tentekpajew betrifft, so ist das neue zentralisierte System des Gesundheitsschutzes das Thema seiner Kandidatendissertation.

Die Mediziner von Ekibastus wollen die ärztliche Betreuung weiter vervollkommnen. Es sollen spezielle Kraftwagenzüge für die Ausfahrt in die Dörfer ausgerüstet werden. Im Wiederambulatorium gibt es Röntgenanlagen, Labors, Sprechzimmer der Ärzte. Das Ministerium für Gesundheitswesen der Republik wird für die Verstärkung des medizinischen Personals sorgen: jedes Jahr sollen 20—25 junge Ärzte und 30 Krankenschwestern nach Ekibastus kommen. Nach der Errichtung der zweiten Baufolge des Krankenhauses wird die Zahl der Betten in den Stationen von 1 065 auf etwa 1 900 anwachsen.

Nikolai KASANZEW

Gebiet Pawlodar

Konsultation zu Rechtsfragen

Überfahrt auf Arbeit in einen anderen Ort

Welche Garantien und finanzielle Entschädigungen werden Personen zugesagt, die von ihrem Betrieb auf Arbeit in einen anderen Ort geschickt werden?

Nikolaus FAST

Gebiet Dshambul

Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf Kostenerstattung und andere Entschädigungen, wenn sie von ihrem Betrieb auf Arbeit in einen anderen Ort geschickt werden. Mitarbeitern, die auf Arbeit in eine andere Gegend überführt werden, wird in allen Fällen, außer bei Überfahrt auf eigenes Ersuchen, der Fahrpreis für den Mitarbeiter selbst und seine Familienmitglieder, die Kosten für den Hausratfrachttransport, Tagegelder für die Fahrdauer, der Arbeitslohn für die Anreisezeit und noch für sechs Tage (für Reisevorbereitungen und Einrichtung am neuen Wohnort) ausgezahlt. Außerdem erhält der Mitarbeiter für sich und für jedes Familienmitglied, das mit ihm fährt, eine einmalige Zuwendung (Umzugsgeld). Mitarbeitern, die sich auf eigenen Wunsch auf andere Arbeit umsetzen lassen, können die genannten Entschädigungen vollständig oder auch nach beiderseitigem Übereinkommen, teilweise ausgezahlt werden.

Arbeitern, die neu eingestellt werden und aus einem anderen Ort überziehen, wird bezahlt: der Fahrpreis für den Mitarbeiter selbst und für die Mitglieder seiner Familie; die Kosten für die Hausratbeförderung; Tagegeld für reine Fahrzeit. Einmalige Unterstützung für den Mitarbeiter selbst und die Familienmitglieder, ebenso der Lohn für die Zeit bis Arbeitsbeginn können auf Vereinbarung des Mitarbeiters mit dem Betrieb, der Anstalt oder der Organisation vollständig oder teilweise ausgezahlt werden.

Die Höhe und die Ordnung bei der Auszahlung der Entschädigungen für obengenannte Mitarbeiter, ebenso der Entschädigung bei der Überfahrt in eine andere Gegend der Arbeiter, die durch organisierte Arbeitskräftewerbung eingestellt wurden, junger Arbeiter und Fachleute, welchen nach Absolvierung der Lehranstalt die Arbeit zugewiesen wurde, wird durch gesetzliche Bestimmungen festgelegt. Im Fall, wenn der neu Eingestellte der Arbeitsstelle fern blieb, sich ohne triftige Gründe absagte, die Arbeit aufzunehmen, oder vor Ablauf der vom Gesetz bzw. vom Arbeitsvertrag festgelegten Frist die Arbeitsstelle aufgibt, oder wegen Disziplinverletzung aus dem Betrieb, der Anstalt oder Organisation, wohin er überführt wurde, fristlos entlassen wird, so ist er verpflichtet, die ihm als Entschädigung ausgezahlte Summe vollständig zu erstatten. Dasselbe gilt auch dann, wenn eine bestimmte Arbeitsfrist nicht festgelegt wurde, der Mitarbeiter aber auf der Dienststelle, im Betrieb weniger als ein volles Jahr abgearbeitet hat.

Hat der Mitarbeiter triftige Gründe, dem Arbeitsplatz fernzubleiben, oder sich von der Arbeit abzusagen, so ist er verpflichtet, die ausgezahlten Entschädigungen mit Abzug der schon getragenen Ausgaben zurückzuzahlen.

Edgar HEINRICH

Redaktionskollegium

(Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan")

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaj., „Frojndschaft".

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
ВЫХОДИТ ЕЖЕДНЕВНО, КРОМЕ ВОСКРЕСЕНЬЯ И ПОНЕДЕЛЬНИКА

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. 2-17-07 Chef vom Dienst — 2-15-51 Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26 Wirtschaft — 2-18-23 Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55 Kultur — 2-76-56 Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokow-Straße 95, Wohnung 46.
Dshambul — Mykrorayon 1, Haus 26, Wohnung 80.
Karaganda — Mikrorayon 28, Spassskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.

УН 00048. Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Заказ № 2621.